

120

Donnerstag, 22.

Kein Ende der Kämpfe in Beirut

Terroristen und Phalanga sollen entwaffnet werden

Beirut (UPI, R) — Noch nicht bestätigte Gerüchte besagen, dass die libanesischen Militärs ihren Rücktritt erwägt, und die Demonstration in der Nacht auf heute eintreten wird. Die Kämpfe gingen gestern weiter und haben bisher in den letzten fünf Tagen 57 Tote und 176 Verwundete gefordert. Die syrische Regierung informierte Präsident Frangie, dass sie in dem Militärschritt ein illegales Regime erblicke. Ähnlich soll sich auch Präsident Sadat von Ägypten in einer Note an den libanesischen Präsidenten geäußert haben.

In den späten Nachtstunden wurde aus Beirut gemeldet, dass die syrische Armee, die sich in Beirut befindet, sich mit der libanesischen Armee vereinigt hat. Die libanesischen Militärs haben die syrische Armee in Beirut aufgenommen. Die syrische Armee hat die libanesischen Militärs in Beirut aufgenommen.

Besorgnis in den Kreisen der Maroniten von Haifa

WEITER HEFTIGE KÄMPFE

Auch gestern kam es trotz der Abkühlung der neuen Militärgewalt zu schweren Zwischenfällen in Beirut. Beide Seiten schoben Raketen, Granaten und Bomben ein. Beide Parteien stießen den Regierungstruppen Widerstand, die ihre Barrikaden schloßen wollten. In dem Teil der Stadt, der die Phalanga umschließt, und in der Nähe des

Die Maroniten-Gemeinde in Haifa, die vornehmlich in Haifa und Umgebung lebt, ist wegen der Vorfälle im Libanon unruhig. Die Maroniten in Haifa sind besorgt. Die Maroniten in Haifa sind besorgt. Die Maroniten in Haifa sind besorgt.

Maroniten erwägen auch, sich an die Regierung Israels zu wenden. Die Gemeinde in Haifa zählt 4.500 Mitglieder. Am Ende des Monats wird ein Abkommen des maronitischen Patriarchen mit Präsident Weizmann, in dem festgelegt war, dass der Staat Israel die Maroniten zu schützen habe.

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

Dr. Henry Kissinger sagte am Sonntag, die Watergate-Affäre trage an dem Fall der Regierung Thien in Südvietnam

ISRAEL NACHRICHTEN

MONTAG, 26. MAI 1975

PREIS: IL 1.40

ה'תשל"ה 26.5.75

Armee-Aktion im Südlibanon: Tote und Verwundete auf beiden Seiten

(WT) — Gestern vor Tag waren Zehntausende von libanesischen Grenztruppen tätig und zwar im Rahmen der Bemühungen, die Infiltration von Terroristen auf israelisches Gebiet zu verhindern. Diese Einheiten kamen in den späten Nachtstunden unter feindlichem Feuer, welches auf sie aus der Gegend des libanesischen Dorfes Ajta-A-Scha'ab (fünf Kilometer östlich von Sarif) eröffnet wurde.

Diese Aktion unserer Truppen ist aufgrund von Nachrichten durchgeführt worden, welche von Konzentrationen der Terroristen im Grenzgebiet sprachen. Sie richtete sich nicht gegen das libanesishe Militär.

Generalschef Raw Aluf Mordchai Gur machte gestern Abend im Fernsehen nähere Angaben über die Zehntausende im Libanon. Aus den Worten des Generalschefs ergibt sich folgendes Bild:

Ein größerer Truppenkörper aus Libanon, um die im Libanon verbliebenen israelischen Soldaten zurückzuholen. Die libanesischen Truppen eröffneten daraufhin Artilleriefeuer auf die vordringenden israelischen Truppen. Unsererseits wurde Artillerie und Luftwaffe eingesetzt. Ausserdem teilten wir den Libanesen über die UN-Beobachter mit, dass sich unsere Aktion nicht gegen die libanesischen Armee sondern lediglich gegen Terroristen richte. Daraufhin zogen sich die libanesischen Soldaten aus der Nähe der Grenze zurück. Unseren Truppen gelang es, die Verbindung mit der bei

Unsere Truppen erwiderten das Feuer, welches allem Anschein nach auch von libanesischen Armeeeinheiten kam, die sich in der Nähe befanden. Im Verlauf des Schusswechsels wurde auf unsere Truppen auch Artilleriefeuer eröffnet. Die israelische Luftwaffe wurde eingesetzt, um das Artilleriefeuer zum Schweigen zu bringen. Unsere Truppen durchsuchten die Häuser des Dorfes Ajta-A-Scha'ab und kehrten schließlich nach Erfüllung ihrer Aufgabe auf israelisches Gebiet zurück.

In der Nacht auf gestern waren einige israelische Truppenabteilungen auf libanesischem Gebiet tätig. Eine dieser Abteilungen stiess bei Nacht in der Nähe des libanesischen Dorfes Ajta-A-Scha'ab auf eine bewaffnete Gruppe und griff sie an. Der Kommandant der Zehntausende, sowie sein Funker fielen im ersten Angriff und der stellvertretende Kommandant übernahm die Führung der Truppe. Es gelang im Kampf die Libanesen zu überwinden. Wie sich später zeigte, befanden sich auch libanesishe Soldaten im Kampf. Sieben dieser Soldaten fielen bei dem Gefecht.

Nach Beendigung des Kampfes kam der stellvertretende Kommandant der Zehntausende zur Ansicht, er könne sich bei anbrechendem Tageslicht nicht zurückziehen und beschloss daher auf libanesischem Gebiet in relativ günstigen Verteidigungsstellungen zu verbleiben. Die Verbindung mit der Truppe war durch den Tod des Funkers und durch eine Beschädigung des Funkergerätes unterbrochen worden. Daraufhin wurde beschlossen.

Einem grössten Truppenkörper aus Libanon, um die im Libanon verbliebenen israelischen Soldaten zurückzuholen. Die libanesischen Truppen eröffneten daraufhin Artilleriefeuer auf die vordringenden israelischen Truppen. Unsererseits wurde Artillerie und Luftwaffe eingesetzt. Ausserdem teilten wir den Libanesen über die UN-Beobachter mit, dass sich unsere Aktion nicht gegen die libanesischen Armee sondern lediglich gegen Terroristen richte. Daraufhin zogen sich die libanesischen Soldaten aus der Nähe der Grenze zurück. Unseren Truppen gelang es, die Verbindung mit der bei

Allon stellt sich hinter Chaim Herzog

Jerusalem (HM) — In einer Reaktion auf Anschuldigungen, die von MdK Jigal Horowitz gegen Aluf (R) Chaim Herzog, designierten Chef der israelischen Delegation am UN-Hauptquartier in New York erhoben worden waren, gab Aussenminister Allon gestern die nachfolgende Stellungnahme zur Veröffentlichung frei:

„Ich habe das Einverständnis Herzogs, den angenehmen Posten zu übernehmen, mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. Man kann sich nur wundern, dass es MdK Horowitz für erforderlich fand, ausgerechnet vor der Abreise Herzogs nach New York, zur Übernahme des neuen Postens, und zwei Monate nachdem die Regierung seiner Nominierung einstimmig ihren Segen gab, diese Schmierkampagne gegen Herzog zu eröffnen.“

„Die Vergangenheit von Aluf (R) Herzog ist mir wohl bekannt und Aluf (R) Herzog geniesst mein vollstes Vertrauen. Ich habe keine Zweifel, dass Chaim Herzog mit allen erforderlichen Qualifikationen ausgestattet ist, um Israel ehrenvoll und erfolgreich zu vertreten.“

Daraufhin wurde beschlossen.

aus dem Lande

Die Auszahlung von Altersrenten wird sich vielleicht dieser Tage verzögern, da die Beamten d. Nationalversicherungsanstalt (Bituch Leumi) Sanktionen proklamiert haben.

„Wer seine Angelegenheiten bei einer amtlichen Behörde telefonisch erledigen kann, muss sich nicht persönlich in das Amt begeben.“ Diese Verfügung ist gestern schriftlich von dem Staatsbeamtenkommissariat an alle Beamten zugestellt worden.

Chana Levi, 25, die von einem öffentlichen Telefon in der Alenby durch „Manipulationen mit Telefonmarken“ Grössengeld führte, ist gestern in Tel Aviv zu einer Geldstrafe in Höhe von IL 100 verurteilt worden.

Des Dürregegenden sind die Bezirke Negew, Lachisch und Bet Schean erklärt worden. Der Dürreschaden in Höhe von IL 5 Millionen betrifft 100.000 Dunam Ackergebiet.

Der Mörder von Meir Ben Lulu, Meir Asur, ist zu neun Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Die Tel Aviver Stadtverwaltung schliesst illegale Verkaufsstände von Wassermelonen. Drei Stände, die den Fussgänger- und Strassenverkehr behinderten, sind gestern geschlossen worden.

Eine viertel Million Menschen haben bisher die Büchermesse in Tel Aviv besucht, die Dienstag (morgen) geschlossen wird.

Pinehas Ejlou, Vorsitzender des Munizipalitätenverbandes, warnte, die Ortsverwaltungen würden Privatanleihen aufnehmen müssen, wenn die Regierung nicht unverzüglich die versprochenen finanziellen Zuschüsse an die Munizipalitäten leisten werde.

Der Mörder von Meir Ben Lulu, Meir Asur, ist zu neun Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Die Tel Aviver Stadtverwaltung schliesst illegale Verkaufsstände von Wassermelonen. Drei Stände, die den Fussgänger- und Strassenverkehr behinderten, sind gestern geschlossen worden.

Eine viertel Million Menschen haben bisher die Büchermesse in Tel Aviv besucht, die Dienstag (morgen) geschlossen wird.

Pinehas Ejlou, Vorsitzender des Munizipalitätenverbandes, warnte, die Ortsverwaltungen würden Privatanleihen aufnehmen müssen, wenn die Regierung nicht unverzüglich die versprochenen finanziellen Zuschüsse an die Munizipalitäten leisten werde.

Der Mörder von Meir Ben Lulu, Meir Asur, ist zu neun Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Die Tel Aviver Stadtverwaltung schliesst illegale Verkaufsstände von Wassermelonen. Drei Stände, die den Fussgänger- und Strassenverkehr behinderten, sind gestern geschlossen worden.

Eine viertel Million Menschen haben bisher die Büchermesse in Tel Aviv besucht, die Dienstag (morgen) geschlossen wird.

Pinehas Ejlou, Vorsitzender des Munizipalitätenverbandes, warnte, die Ortsverwaltungen würden Privatanleihen aufnehmen müssen, wenn die Regierung nicht unverzüglich die versprochenen finanziellen Zuschüsse an die Munizipalitäten leisten werde.

Keine Verhandlungen ueber Zwischenregelung mit Aegypten

Jerusalem (HM) — Eine gestern veröffentlichte Pressemitteilung dementiert, dass die Regierungsbotschaft nach der gestrigen Kabinetsitzung, dass es keine „detaillierten Verhandlungen über Einzelheiten einer israelisch-ägyptischen Zwischenregelung“ zwischen Vertretern Israels und der USA im Laufe der letzten Tage gegeben habe. Der Regierungssprecher bestritt jedoch nicht, dass es laufende Kontakte zwischen den beiden Regierungen gebe.

König Chaled erkennt Israel »in den Grenzen vom 4. Juni 1967« an

In einem Interview in der Zeitung „Washington Post“ erklärte der König von Saudien, er sei bereit, Israel in den Grenzen vor dem Sechstagekrieg anzuerkennen, doch stelle er die Bedingung, dass Israel einen Palästinäenstaat anerkennet, der zwischen Israel und Jordanien liegen soll.

Die „Washington Post“ berichtet in dieser Erklärung die erstmalige Anerkennung Israels durch Saudien. König Chaled sagte des weiteren in dem Interview, Saudien würde einen Palästinäenstaat finanziell unter die Arme greifen. Schliesslich forderte der Monarch Washington auf, an Ägypten und Syrien Waffen zu liefern, um beide Länder von der Sowjetunion unabhängig zu machen.

Ähnlich hätte sich auch Präsident Sadat am 15. Mai in Kairo ausgesprochen. Sadat sagte damals: Israel in seinen Grenzen vom 4. Juni 1967 ist eine Realität. Die sowjetischen Führer erklärten mir bei meinem Moskauer Besuch 1971 und 1972, dass an diesen Grenzen Israels nicht gerührt werden dürfe. Sadat meint, der Gedanke, Israel „ins Meer werfen zu wollen“, sei eine Utopie, für die er sein Volk und seine Armee nicht opfern werde.

Die saudische Regierung hat die Erklärung des Königs von Saudien, dass er bereit ist, Israel in den Grenzen vor dem Sechstagekrieg anzuerkennen, doch stelle er die Bedingung, dass Israel einen Palästinäenstaat anerkennet, der zwischen Israel und Jordanien liegen soll.

Die saudische Regierung hat die Erklärung des Königs von Saudien, dass er bereit ist, Israel in den Grenzen vor dem Sechstagekrieg anzuerkennen, doch stelle er die Bedingung, dass Israel einen Palästinäenstaat anerkennet, der zwischen Israel und Jordanien liegen soll.

Die saudische Regierung hat die Erklärung des Königs von Saudien, dass er bereit ist, Israel in den Grenzen vor dem Sechstagekrieg anzuerkennen, doch stelle er die Bedingung, dass Israel einen Palästinäenstaat anerkennet, der zwischen Israel und Jordanien liegen soll.

Soldatinnen als Aushilfs-Schwwestern in den Krankenhäusern

Wegen des besorgniserregenden akuten Mangels an Krankenschwestern, kam das Kabinett im Rahmen einer gestrigen abgehaltenen Debatte überein, eine besondere Einheit medizinischer Krankenschwestern innerhalb der israelischen Armee zu errichten.

er habe die ganze Zeit gehofft, dass sich der Mangel an Krankenschwestern in den Hospitälern durch die Mobilisierung religiöser Mädchen für Krankenpflege-Dienste beheben lassen werde. Leider werfe diese Frage jedoch ein inneres Problem auf, so dass es vorläufig für eine spätere Erörterung im Kabinett verlagert werden muss. Unser HM-Korrespondent

fügt ergänzend hinzu: Die neue Einheit wird Soldatinnen und Soldaten, die sich für Krankenpflege-Dienste in den Hospitälern eignen, für diesen Zweck absondern und über die verschiedenen Heilstätten des Landes verteilen. Der Verteidigungsminister sagte in Beantwortung einer Frage des Gesundheitsministers, er glaube, im ersten Stadium einige Hunderte von Freiwilligen unter den Soldatinnen und Soldaten für diesen Sonderdienst abzuheben zu können. Bekanntlich sind die Krankenpflege-Posten in den Spitälern aufgrund eines vorherigen Regierungsschlusses eingefroren worden, ganz abgesehen davon, dass sich in diesem Bereich ein starker Mangel an Angebot bemerkbar macht. Das Kabinett hat die Absicht, auf einer seiner kommenden Sitzungen den gefassten Beschluss der Einfrierung von Krankenpflege-Posten zu revidieren. Zu diesem Zwecke soll ein ad hoc Ausschuss, bestehend aus Vertretern des Gesundheitsministeriums und des Finanzministeriums und des Staatsbeamten-Kommissariats, verbindliche Empfehlungen zur Begutachtung der Regierung ausarbeiten.

Das Problem kam auf Wunsch von Gesundheitsminister Scheinon zur Sprache. Scheinon sagte,

Das Problem kam auf Wunsch von Gesundheitsminister Scheinon zur Sprache. Scheinon sagte,

Prof. A. BARAK —

Rechtsberater der Regierung ab 1. Juli

Jerusalem (HM) — Mit Wirkung vom 1. Juli, wird Prof. Aharon Barak, Meir Schamgar als Rechtsberater der Regierung abgelöst. Gestern gab das Kabinett diesem Amtswechsel seine Zustimmung.

der israelischen Armee, war später Assistent an der juristischen Fakultät der Hebräischen Universität und wurde als Beamter des Justizministeriums dem Finanzausschuss der Knesset zugeordnet, bevor er sich nach seiner Promovierung als Rechtsanwalt im Jahre 1963 selbstständig machte. Im gleichen Jahre erhielt er auch seinen Doktor jur., wurde später fast zwei Jahre lang Ausbilder an der Harvard Law School und 1968 Professor an der juristischen Fakultät in Jerusalem.

Prof. Barak wurde 1936 in Litauen geboren, wanderte 1947 ein und absolvierte die juristische Fakultät der Hebräischen Universität Jerusalem. Er diente 1958–1960 mit Rücksicht auf seine zusätzliche akademische Ausbildung als Wirtschaftler, in

der israelischen Armee, war später Assistent an der juristischen Fakultät der Hebräischen Universität und wurde als Beamter des Justizministeriums dem Finanzausschuss der Knesset zugeordnet, bevor er sich nach seiner Promovierung als Rechtsanwalt im Jahre 1963 selbstständig machte. Im gleichen Jahre erhielt er auch seinen Doktor jur., wurde später fast zwei Jahre lang Ausbilder an der Harvard Law School und 1968 Professor an der juristischen Fakultät in Jerusalem.

NEUBESETZUNG DER ATOMENERGIE-KOMMISSION

Gestern bestätigte die Regierung die Neubesetzung der Mitglieder der israelischen Atomenergie-Kommission, die sich im Ministerpräsident Rabin als Vorsitzender und 20 zusätzlichen Mitgliedern zusammensetzt.

Das neue Mandat der Kommission hat bis Ende 1976 Gültigkeit. Unter den 20 Kommissionsmitgliedern sind nur vier neue Gesichter, darunter der ehemalige Generalstabschef, Aluf (R) David Elasar. Als Koordinator des Ausschusses wurde Prof. Josef Adar benannt.

Das neue Mandat der Kommission hat bis Ende 1976 Gültigkeit. Unter den 20 Kommissionsmitgliedern sind nur vier neue Gesichter, darunter der ehemalige Generalstabschef, Aluf (R) David Elasar. Als Koordinator des Ausschusses wurde Prof. Josef Adar benannt.

Das neue Mandat der Kommission hat bis Ende 1976 Gültigkeit. Unter den 20 Kommissionsmitgliedern sind nur vier neue Gesichter, darunter der ehemalige Generalstabschef, Aluf (R) David Elasar. Als Koordinator des Ausschusses wurde Prof. Josef Adar benannt.

Das neue Mandat der Kommission hat bis Ende 1976 Gültigkeit. Unter den 20 Kommissionsmitgliedern sind nur vier neue Gesichter, darunter der ehemalige Generalstabschef, Aluf (R) David Elasar. Als Koordinator des Ausschusses wurde Prof. Josef Adar benannt.

Das neue Mandat der Kommission hat bis Ende 1976 Gültigkeit. Unter den 20 Kommissionsmitgliedern sind nur vier neue Gesichter, darunter der ehemalige Generalstabschef, Aluf (R) David Elasar. Als Koordinator des Ausschusses wurde Prof. Josef Adar benannt.

Das neue Mandat der Kommission hat bis Ende 1976 Gültigkeit. Unter den 20 Kommissionsmitgliedern sind nur vier neue Gesichter, darunter der ehemalige Generalstabschef, Aluf (R) David Elasar. Als Koordinator des Ausschusses wurde Prof. Josef Adar benannt.

Das neue Mandat der Kommission hat bis Ende 1976 Gültigkeit. Unter den 20 Kommissionsmitgliedern sind nur vier neue Gesichter, darunter der ehemalige Generalstabschef, Aluf (R) David Elasar. Als Koordinator des Ausschusses wurde Prof. Josef Adar benannt.

Das neue Mandat der Kommission hat bis Ende 1976 Gültigkeit. Unter den 20 Kommissionsmitgliedern sind nur vier neue Gesichter, darunter der ehemalige Generalstabschef, Aluf (R) David Elasar. Als Koordinator des Ausschusses wurde Prof. Josef Adar benannt.

Das neue Mandat der Kommission hat bis Ende 1976 Gültigkeit. Unter den 20 Kommissionsmitgliedern sind nur vier neue Gesichter, darunter der ehemalige Generalstabschef, Aluf (R) David Elasar. Als Koordinator des Ausschusses wurde Prof. Josef Adar benannt.

ה'תשל"ה 26.5.75
TEL-AVIV - JAFU
P.P. — שולחן
139

aus Israels PRESSE

DIE VORGÄNGE IM LIBANON

Die stürmischen Entwicklungen im Libanon werden in den Leitartikeln der Tagespresse eingehend gewürdigt, wobei auch die Konsequenzen dieser Ereignisse für Israel gezogen werden. Hamraz ist der Meinung, dass die Militärregierung im Libanon versuchen wird, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Aber solange die Regierung sich an die alten Abkommen von Kairo hält, wird es nicht möglich sein, die Ruhe herzustellen. Es ist nicht anzunehmen, dass die Untergrundverbände sich an Regelungen halten werden, die dem Gesetz Respekt verschaffen. Auch die Militärregierung wird keine Lösung für die chronischen Probleme bringen, unter denen der Libanon leidet.

Dawar sieht in dem Versuch der Bildung der Militärregierung den Willen des Präsidenten Frangie und der Christen, im Libanon der Herrschaft der Terroristen ein Ende zu machen. Diese Verbände werden sich wehren und daher steht dem Libanon ein Bürgerkrieg bevor, wie wir ihn bisher selbst in dem von inneren Konflikten zerrissenen Libanon noch nicht gekannt haben. Angesichts der weitgehenden Unterstützung, die die Terroristen in den arabischen Ländern genießen, werden sie sich mit einer Beschränkung ihrer Befähigungsfreiheit nicht zufrieden geben und daher kann jetzt das Schicksal des Libanon als Ganzes in Gefahr liegen. Die Kräfte im Libanon entscheiden werden.

Hazofe ist der Auffassung, dass die nächsten Tage uns lehren werden, ob im Libanon eine Regierung entstehen wird, die das Gesetz in Kraft setzen kann oder ob die Herrschaft auf die Terrorverbände übergeht. Das Blatt äussert Zweifel, ob die neue Regierung genug Kraft besitzt, um sich gegen die innere Opposition und gegen den Widerstand der arabischen Länder zu halten. Nur wenn es der Regierung gelingt wird, die Terroristen in die Flüchtlingslager zu verweisen, besteht die Aussicht auf Wiederherstellung der Ordnung im Libanon. Schearun weist darauf hin, dass die neue Regierung ohnmächtig ist. Im Libanon treiben sich 100.000 bewaffnete Terroristen herum, die alles tun, was sie für richtig halten. Mit unwürdiger Einmischung ist zu rechnen und damit wird den Bestrebungen der Christen das Ende herbeigeführt. Ihre Position im Libanon mit Hilfe von grossen Vereinen gegenüber den Moslems zu sichern. Auch wir müssen unsere Lehren in der Frage des Zusammenlebens einer Minderheit mit Moslems ziehen.

Omer entscheidet sich dafür, dass Israel die Christen im Libanon unterstützen soll, obwohl sie gegenüber Israel die gleiche Haltung wie die Moslems an den Tag gelegt haben. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass an der Spitze der Feinde der Christen die Terroristen stehen, und diese müssen wir unter allen Umständen bekämpfen. Wir sind auch an der Vielfalt der Bevölkerung im Nahen Osten interessiert, daher unterstützen wir die Kurden im Irak, die Drusen in Syrien und die Christen im Libanon.

kleine ANZEIGEN

• Kaufe gebrauchte und antike Möbel, Nachlässe, Haushaltsaufstellungen, Tel. 472796, Cohen.

DIE AUSSENPOLITISCHE ENTWICKLUNG

Al Hamischmar warnt davor, dass Israel etwa nach dem Brief der 76 Senatoren untätig bleiben soll. Jetzt haben wir eine gute Gelegenheit, einen Weg zum Ausgleich mit unseren Nachbarn zu suchen und neue Initiativen zu entwickeln. Wir müssen versuchen, die Stagnation zu überwinden und auch mit Jordanien und Syrien zu Verhandlungen gelangen.

Hamodia glaubt demgegenüber, dass kein israelisches Friedensprogramm mit Karten und Grenzen Aussicht auf Annahme bei den Arabern hat, auch wenn wir noch so weitgehende Versuche leisten sollten. Die Araber würden ein solches Programm nur als weitgehende Schwäche deuten. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als die besetzten Gebiete weiter zu beherrschen, nur so können kritische Entwicklungen für uns vermieden werden.

DIE LILLEHAMMER-AFFÄRE

Jerusalem Post begrüsst die Freilassung der letzten Häftlinge in Norwegen. Das Blatt erklärt, der Kampf gegen Terroristen sei Israel aufgezwungen worden. Die Kette der Terrorakte begann in München und den Flughäfen Europas und fand ihre Fortsetzung in Maalot und dem Hotel Savoy. Solange diese Taten andauern, bleibt Israel keine Möglichkeit als die der Gegenwehr.

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unseres geliebten ABRAHAM (Adam) KROMOLOWSKI (Bedzin — Katowice)

mit. Die Beerdigung findet heute, Montag, 26. Mai 1975, um 10.00 Uhr vorm. vom Elschah-Hospital, Huldstrasse, Haifa, aus, statt. Fahrgelegenheit vom Krankenhaus.

Familien KROMOLOWSKI — KARMON

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer geliebten Schwester, Schwägerin, Tante und Grossnichte

Rachella (Schella) Langberg

taus Czernowitz — Ramat Gan

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Montag, 26.5.1975, um 2.00 Uhr nachm., von der städtischen Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Daphnassr. 5 aus, auf dem Friedhof in Cholon (alt. Tor) statt.

Autobus steht in der Daphnassr. zur Verfügung.

Die trauernde Familie

Meine geliebte Frau, unsere teure Mutter

Sophie Goldschlaeger

geb. WIND

(Dresden — Czernowitz — Timisoara — Natania) hat uns nach schwerem Leiden für immer verlassen. Die Beerdigung findet heute, Montag, 26.5.1975, um 11.30 auf dem Friedhof in Natania, Schikun Vatikim, statt. Autobus vom Trauerhaus, Schmel Hanaziv 33, Natania, um 11.15 Uhr.

Gatter: MAX GOLDSCHLAEGER, Natania Tochter und Schwägerin: ANY, geb. Goldschlaeger, n. ELMER SWACK, Zanesville, USA

Schwager und Schwägerin: DAVID und BLUMA WEINER, Cholon Schwägerin: ALMA WEINER und Familie, Kirjat Chaim Cousine: REGINE u. ARTHUR SCHENKER und Sohn, Tel-Aviv

Familie WEINER, Natania und alle Freunde und Bekannte

BÜRGERKRIEG IM LIBANON

Seit Tagen klopfen im Libanon die palästinensischen Terroristen gegen die christlichen Phalangisten. Bei diesen Kämpfen werden von beiden Seiten nicht nur Handfeuerwaffen eingesetzt, sondern auch Granatwerfer und Geschütze. Wenn man den reichlich unklaren Berichten Glauben schenken darf, so haben in diesen Kämpfen beide Seiten bereits ziemliche Verluste erlitten.

DAS UNRUHIGE GLEICHGEWICHT

Schon in der Vergangenheit gab es im Libanon mehrmals Zusammenstöße zwischen den politisch rechts gerichteten christlichen Phalangisten und den meistens moslemischen Angehörigen der Terrororganisationen. Ja, es hat auch schon Kämpfe zwischen den Terroristen und den libanesischen Ordnungskräften, das heisst also vor allem: Polizei und Gendarmerie, gegeben. Die Armee hat bisher versucht, sich aus diesen Kämpfen möglichst herauszuhalten, allerdings nicht immer mit vollem Erfolg.

Die Kämpfe im Libanon resultieren seit und je aus der relativen Unabhängigkeit von der Staatsgewalt, welche die palästinensischen Terroristen dort schon seit langem geniessen. Das an den Westbänken des Hermon-Massivs gelegene Fatah-Land ist dafür wohl ein sprechendes Beispiel. In jener von übrigen Libanon ziemlich abgeschnittenen Berggegend haben die Terroristen schon seit langem Stützpunkte errichtet und die Zivilbevölkerung nicht nur terrorisiert, sondern auch zum Teil vertrieben. Genau genommen haben also im Fatah-Land die Terroristen die wirkliche Herrschaft in ihren Händen. Nur selten wagen sich Gendarmerie- oder Polizeipatrouillen in jene Berge und sie dürfen im allgemeinen froh sein, wenn sie unversehrt zurückkehren. Diese wenn auch nur relative Unabhängigkeit der Terroristen hat zu zweierlei Ursachen. Erstens befinden sich im Libanon zahlreiche palästinensische Flüchtlinge, deren Lager gewissermassen Inseln palästinensischer Souveränität im Rahmen des libanesischen Staatsgebietes sind.

Es war seinerzeit für die Libanesen wahrscheinlich äusserst bequeme, wenn sie sich um Erhaltung und Verwaltung der Flüchtlingslager nicht kümmern mussten. Sie überliessen das einerseits der Initiative der Palästinenser selbst und andererseits der UNRRA, welche die Betreuung der palästinensischen Flüchtlinge sowohl in Israel übernommen hat. Der zweite Grund für die besondere Rolle, welche die palästinensischen Terroristen im Libanon spielen, liegt im demografischen Aufbau dieses Staates. Seit seiner Entstehung nach Beendigung des ersten Weltkrieges beruht Libanon nämlich auf einem Gleichgewichtszustand zwischen den maronitischen Christen einerseits und den Moslems andererseits. Zu diesen beiden Hauptgruppen der libanesischen Bevölkerung kommt noch eine Reihe von Minderheiten, teils religiösen, teils demografischen Charakter.

Zu jener Zeit, als — in den zwanziger Jahren — das demografische Gleichgewicht zwischen Christen und Mohammedanern noch tatsächlich bestand, erfolgte eine strenge Aufteilung der verschiedenen Ressorts im Staatsdienst. Traditionsgemäss ist z.B. der Staatspräsident Angehöriger der einen Bevölkerungsgruppe, während der Ministerpräsident einer zweiten angehört. Nur selten wagen sich Gendarmerie- oder Polizeipatrouillen in jene Berge und sie dürfen im allgemeinen froh sein, wenn sie unversehrt zurückkehren. Diese wenn auch nur relative Unabhängigkeit der Terroristen hat zu zweierlei Ursachen. Erstens befinden sich im Libanon zahlreiche palästinensische Flüchtlinge, deren Lager gewissermassen Inseln palästinensischer Souveränität im Rahmen des libanesischen Staatsgebietes sind.

Von Dr. WILLI THEIN

präsident einer zweiten angehört und das Gleiche gilt auch für die verschiedenen Verwaltungszweige und für die Armee. Nun aber haben sich die Grundvoraussetzungen für diese Regelung geändert. Das demografische Gleichgewicht besteht im Libanon nämlich nur theoretisch und in Wirklichkeit sind die Mohammedaner bereits zahlenmässig den Christen einwandfrei überlegen. Das hängt vor allem mit dem Unterschied in der natürlichen Vermehrungsrate zusammen. Aber was auch immer der Grund sein mag: Die Libanesen haben ein stillschweigendes Übereinkommen getroffen, demzufolge sie so tun, als bestünde das demografische Gleichgewicht noch immer — so lange nicht wirklich entscheidende Themen zur politischen Diskussion stehen. Zu einem dieser entscheidenden Themen wurde die Tätigkeit der Terrororganisationen in und vom libanesischen Gebiet.

KOMPROMISSE AUF BEGRENZTE ZEIT

Die palästinensischen Terroristen wissen sehr wohl Bescheid über die innerpolitische Lage des Libanon, denn sie sind schon seit langem ein gewichtiger Faktor in dieser Lage geworden. Die Terroristen sind nämlich zum grössten Teil Mohammedaner und werden daher fast vom ganzen mohammedanischen Sektor der libanesischen Bevölkerung unterstützt. Die Christen und mit ihnen eine kleine Schicht von mohammedanischen Konvertiten, versuchen schon seit langem gegen diese palästinensisch-mohammedanische Koalition anzukämpfen. Es kam verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen den beiden Lagern, aber dabei hatte es nicht sein Bewenden. Die Libanesen haben bereits einige Male auf israelische Vergeltungsaktionen damit reagiert, dass sie versuchten, die Tätigkeit der Terroristen einzuschränken. So patrouillierten verschiedene libanesischen Militäreinheiten in dem Grenzgebiet u. a. es gibt auch an der israelisch-libanesischen Grenze eine Reihe von Posten der libanesischen Armee. So lange diese Posten und Patrouillen sich nicht weiter in die Tätigkeit der Terroristen einmengen, blüht der innere Frieden gewahrt.

Verschiedentlich aber demonstrierte die Bevölkerung des libanesischen Grenzgebietes nicht nur in den kleineren Städten in der Nähe der Grenze, sondern auch in Beirut. Die Demonstrationen richteten sich genau genommen gegen die Terroristen, so weit sie von libanesischem Gebiet ausging und infolgedessen israelische Vergeltungsaktionen hervorrief, unter welchen auch die libanesischen Grenzbevölkerung zu leiden hatte. Als daraufhin die Libanesen aktiv gegen die Terroristen vorgehen, kam es auch zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen der Armee und der Gendarmerie einerseits und den Terroristen andererseits.

Bisher wurden diese Zusammenstöße noch immer durch ein Kompromiss beigelegt. Die erste Beilegung dieser Art erfolgte noch zu Lebzeiten Nassers bei einer Konferenz zwischen den Vertretern des Libanon und jenen der Palästinenser. Bisher allerdings haben die Terroristen diese Abkommen immer nur begrenzte Zeit eingehalten, denn ein wesentlicher Punkt in jedem von ihnen war die Bestimmung, dass die Terroristen keine antoisraelischen Aktionen von libanesischem Gebiet aus unternehmen dürfen. Diese Bestimmung ist natürlich von seiten der Terroristen nicht einhaltbar, denn es gibt genau genommen heute

kein anderes Gebiet, welches sie als Operationsbasis gegen Israel verwenden können — ausser dem Libanon. Vorläufig jedenfalls lässt sich Jordanien eine Aktivität der palästinensischen Terroristen gegen Israel von seinem Gebiet aus nicht zu. Auch die Syrer sind — obwohl sie die Terroristen aktiv unterstützen — nicht begeistert davon, dass Terroraktionen von ihrem Gebiet aus unternommen werden — es sei denn, dass sie unter syrischer Aufsicht und Leitung ausgeführt werden. Ganz abgesehen davon sind die topografischen Bedingungen an der syrischen Front für Terroraktionen nicht besonders günstig und so bleibt also trotz aller Abkommen der Libanon als die einzige mögliche Operationsbasis gegen Israel übrig.

MILITÄRREGIERUNG — EIN AUSWEG?

Die Errichtung einer Militärregierung im Libanon ist nur dann von praktischer Bedeutung, wenn diese Regierung die nötige Kraft aufbringt, um gegen die Terroristen energisch vorzugehen und ihre Tätigkeit zu unterbinden. Das dürfte ohne den Einsatz der Armee und der Gendarmerie kaum möglich sein. Der Bürgerkrieg, das heisst also die Kämpfe zwischen den Terroristen und den Phalangisten, würden durch einen solchen Einsatz der Armee bzw. der Gendarmerie gegen die Palästinenser hinlänglich werden und wahrscheinlich sofort aufhören. Ob die neue libanesischen Regierung allerdings die innere Kraft zu einer erfolgreichen Bekämpfung der Terroristen aufbringen wird, ist mehr als fraglich. Sofort nach der Errichtung der Regierung erklärte der neue Propagandaminister, Oberst Musia Knaam, auf die Frage, ob die Armee eingesetzt werden würde, es gäbe andere Kräfte zur Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung. Es ist nicht recht klar, welche Kräfte Oberst Knaam dabei im Auge hatte. Möglicherweise wird die Regierung versuchen, zunächst lediglich die Gendarmerie und die Polizei einzusetzen, aber die Erfahrungen haben gezeigt, dass solche halbherzigen Massnahmen zum Scheitern verurteilt sind.

der Film Tip für Sie

O Cinema-Theater-Programme: Tel Aviv (Pajis-Haus): Der deutsche Film „Wir Wunderkinder“ am Montag, um 19.30 Uhr, Fellini „Satyricon“ am Dienstag, um 19.30 Uhr und Polanski „Knife in the Water“ am Mittwoch, um 19.30 Uhr. — Jerusalem (Beth Agnon): „Le Chagrin et la Pitié“ von Ophüls am Montag, um 19 Uhr, „What?“ von Polanski am Mittwoch, um 19 Uhr und „Morle“ von Renais am Mittwoch um 21.30 Uhr. — Haifa (Beth Rothschild): Am Montag „Eve wants to sleep“ um 19 Uhr, „Kanal“ um 21.30 Uhr und „Pepe le Moko“ um Mitternacht; am Dienstag „The Sentence“ um 19 Uhr, „Mother Joan of the Angels“ um 21.30 Uhr mit anschließender Diskussion über verbotene Liebe im Kloster; am Donnerstag nochmals „The Sentence“ um 22 Uhr und „The Liquidator“ um Mitternacht; Kinderfilme an jedem Montag und Mittwoch um 4 Uhr nachmittags.

O „Blood Money“ (Cinema, Tel Aviv): Ein Krimi als einzige Premiere dieser Woche, wenn auch unter der Regie von Carlo Ponti und der Mitwirkung von Lee van Cleef und Lo Lieb. Liebhaver wertvoller Filme werden jedoch durch eine Reihe empfehlenswerter Streifen in den Premierenkinos entschädigt. O „The Apprenticeship of Duddy Kravitz“ (Orly, Tel Aviv): Run, Jerusalem: Eine durchaus vitale und humorvolle Darstellung der Lehrjahre eines jungen Juden (stevorwiegend dargestellt von Richard Dreyfuss), frei nach dem Roman von Mordechai Richler. O „Arsenal“ (Mod, Tel Aviv): Eine Kriminalkomödie nach Agatha Christie mit Stella Stevens und Roddy McDowall in den Hauptrollen, die bereits viel Beifall fand. O „Breakout“ (Ophir, Tel Aviv): Radar, Givatajim: Rina Cholon: Viel Geld und Charles Bronson ermöglichen den Ausbruch eines Häftlings, der wegen Taten, die er niemals beging, im Gefängnis sitzt.

O „The Front Page“ (Allenby, Tel Aviv): Ein Thema von Ben Hecht-McArthur, das 1931 bereits verfilmt wurde, aber jetzt unter der Regie von Billy Wilder noch amüsanter angeboten wird. Jack Lemmon spielt erstklassig den Kriminal-Reporter und Walter Matthau nicht weniger hervorragend den Herausgeber der Tageszeitung. O „The Odessa File“ (Moria, Haifa): Frederik Forsyths Dokumentar-Roman über die Jagd nach Naziverbrechern findet noch immer viele Liebhaber. Die Verfilmung mit Jon Voight ist durchaus empfehlenswert.

O „Some Like It Hot“ (Lily, Ramat Gan): Die Filmkomödie mit dem „Dance-Orchestra“ von Tony Curtis und Jack Lemmon unter der Regie von Billy Wilder amüsierte bereits viele Zuschauer. O „Le Train“ (Orna, Jerusalem): Ein Film über die Liebe eines Franzosen und einer jungen Jüdin in Frankreich zur Zeit der Nazibesetzung.

O „Le Train“ (Orna, Jerusalem): Ein Film über die Liebe eines Franzosen und einer jungen Jüdin in Frankreich zur Zeit der Nazibesetzung.

ZIRKUS IN JERUSALEM

Das „1. Weltfestival der Zirkuskunstler“ gastiert in dieser Woche auf dem Omarija-Platz neben der Eisenbahnstation von Jerusalem. Die Vorstellungen finden täglich um 4.15 und um 20 Uhr statt.

HANDGRANATE AUF ZAHAL-PATROUILLE

(WT) — In Dir el-Balach im Gaza-Streifen wurde eine Handgranate auf eine Militär-Patrouille geworfen. Die Granate explodierte auf der Strasse und den Hauptrollen, die bereits viel Beifall fand. O „Breakout“ (Ophir, Tel Aviv): Radar, Givatajim: Rina Cholon: Viel Geld und Charles Bronson ermöglichen den Ausbruch eines Häftlings, der wegen Taten, die er niemals beging, im Gefängnis sitzt.

DAS TAGESGESPRÄCH

FREDI DURRA

in seinem sensationellen neuen KABARETT-PROGRAMM in deutscher Sprache

ALLES NUR THEATER...

HUMOR • MUSIK • ZEITKRITIK

Musikalische Begleitung: KURT MASS

Morgen, DIENSTAG, 27. Mai, 8.30 Uhr abds., RAMAT GAN Beth Rothschild, (Jahalom 6), Karten: Elstadruck. Diese Vorstellung wird von Bayrischem Rundfunk aufgezeichnet.

SAMSTAG, 31. Mai, 8.30 Uhr, Beth Katz, KIRJAT BEALIK, Karten: Elstadruck, Beth Katz.

DIENSTAG, 3. Juni, 8.30 Uhr abds., TEL AVIV, ZOA-Haus, Karten: „Orion“ und „Kanal“.

FREITAG, 6. Juni, 8.15 Uhr abds., HAIFA, Rothschildhaus (kleiner Saal), Karten: „Nova-Berger“, Rand 12/34.

NOVA-BERGER

JENNY KESSLER

singt in Jiddisch, Rumänisch, Polnisch, Russisch und Hebräisch

in der Operette, die alle Herzen im Sturm erobert

DAS

WOLGA-MAEDEL

Morgen Schabbat, 31. Mai — 7.15 und 9.30

TEL AVIV — ZOA-Haus

Heute, Montag, 26.5., 7.30

RAMAT AVIV, Elstadruck

Mittwoch, 28.5., 8.45

RECHOWOT, Beth Ha'am

Montag, 26.5., 8.45

KIRJAT ATA — Schwab

Mittwoch, 28.5., 8.45

CHEDERA — Chof



26.5.1975

der Nahe Osten

Kairo wechselt die Regierung Israels aus

Die jetzige Regierung unter Führung von Jischak Rabin und Verteidigungsminister Schimon Peres ist den Arabern sichtlich bequem, weil Rabin nicht auf Verzicht eingehen will, die Kisinger gefordert hat. Diese Stimmung kam in einem Kommentar des „Senders imme der Araber“ (Sant el ah) deutlich zum Ausdruck. Der Kommentator dieser Radio-Station vertritt die Meinung, dass Amerikaner in den Tagen der Vorbereitung auf die Bespre- chungen in Salzburg scheinlich der Ausweitung der Regie- rung Rabin interessiert sind. Die Meinung des Kommenta- tors von Kairo soll diese neue Regierung Israels von Männern: Eban und Mosche Dayan ge- det werden, die heute weit reaktionsbereiter sind und die Meinung des grossen Fach- manes in Kairo „ein starkes Ka- cat“ bilden können, das sei- Stärke durch Verzicht bewe- kann. Inzwischen hat der Kommentator der Rundfunksta- tion der Araber eine Entäu- rung hinnehmen müssen. In Sitzung des Maarach hat- lich Mosche Dayan keines- ges Konzessionsbereitschaft ge- sondern die Regierung zu einer aktivistischen Hal- tung gedrängt. Er war nur zu „Verdämmung“ der is-

raelischen Streitkräfte in der Nähe des Suezkanals bereit. Auch Eban hat die Hoffnungen der „Stimme der Araber“ nicht voll gerechtfertigt. Er kritisiert zwar scharf die „Unfähigkeit“ der Regierung. Er distanziert sich jedoch von der ihm zugeschrie- benen Aeusserung, dass „Sadat den Kriegsverzicht ablehnen musste“. Auch auf Eban können sich also die klugen Fachleute nicht ohne weiteres verlassen. Im übrigen glaubt der Kommenta- tor in Kairo, dass die Regierung Rabin nur daran interessiert ist, die gegenwärtige Situation für zwei Jahre einzufrieren, bis die Wahlen in den USA über- jedenfalls der arabische Kom- mentator, Israels Situation in Washington erheblich bessem. Der Sprecher in Kairo warnt zu- gleich seine Hörer vor übertrie- benen Hoffnungen auch hinsicht- lich des Präsidenten Ford und des amerikanischen Ausseminis- ters Kissinger. Beide denken in erster Linie an amerikanische Interessen und nicht an arabische Inter- essen, ferner spielt der „zionisti- sche Druck“ in den USA auch heute eine sehr grosse Rolle. „Wir haben ein vielschichtiges diplomatisches Spiel vor uns, und unsere Taktik muss von grösster Vorsicht getragen sein“ — das ist das Resultat der Ausführun- gen d. Kommentators von Kairo.

Oel-Emirate fürchten die grossen Staaten

Die Oel-Emirate am Persi- schen Golf, die in den letzten Jahren durch ihren neuen Reich- tum an Bedeutung gewonnen haben, haben die letzte Reise des Präsidenten Sadat nach Kuwait und dem Irak mit grosser Be- geisterung verfolgt. Sadat hat sich zum Beispiel, eine Verständig- ung zwischen dem Irak und den Oel-Emirate zu bringen und ausserdem die Einigung zwi- schen dem Irak u. dem Schah des Iran sehr begrüsst. Die Oel-Emirate, die ja alle kleine Staa- ren sind, fürchten nun, dass eine Koalition der grossen Staaten gegenüber treten kann, der sich Iran und Irak mit Hintergründe vielleicht so- der Sowjetunion beteiligen werden, und die die Geschicke des Persischen Golf dirigieren. Von der Unabhängigkeit der Oel-Emirate drohten die kleinen Oelstaaten dieser- nicht sehr viel übrig blei- ben.

Die Aussicht auf diese politi- sche Umstellung hat die Oelstaa- ren zu engem Zusammenschluss veranlasst. Kuerzlich tagte der berste Rat der Oelstaaten in Abu Dhabi, und bei dieser Kon- ferenz wurden viele Meinungs- scheidungen begraben, die über die Einheit der Scheichs- fährdet hatten. Unter anderem wurde Vereinheitlichung der mi- litärischen - Einheiten der ver- schiedenen Fürstentümer ver- einbart. Militärische Experten aus den arabischen Ländern sol- len eingeladen und sollen die vorhandenen Truppen-Formatio- nen auf den modernsten Stand- irden. Weiter einigten sich die Oelstaaten auf Zusammenrei- tung in der Erdölpolitik. Es gibt- ohl ein Erdölministerium, aber- ilderation der Oelstaaten, aber- itzes Amt stand bisher nur auf em Papier. Jetzt erhält es Voll- irden, und es soll über jeden- irden und jede Art von Ver- andlungen seitens der einzelnen- ilderationen informiert werden. Bereits vorher hatten die

Oelstaaten einmal über die Ver- einheitlichung ihrer Erdölpolitik- beraten, aber Besprechungen am 2. Mai waren ergebnislos ausge- gangen. Bei der letzten von Erfolg ge- krönten Konferenz war der Herr- scher von Abu Dhabi der auch als Präsident der Föderation gilt, die treibende Kraft. Das Für- stentum Abu Dhabi, dessen Na- men noch vor einigen Jahren weit- hin unbekannt war, hat jetzt jährlich ein Erdöleinkommen von 4.5 Milliarden Dollar. Es ver- fügt über einen grossen Fligha- fen, der von immer mehr Ge- sellschaften angefliegen wird. Abu Dhabi gilt in der westlichen Welt als Geschäftszentrum mit hervorragenden Aussichten, noch viele Banken haben in Abu Da- hi Niederlassungen eröffnet. Die anderen Föderationsstaaten sind nicht in so glücklicher Situation wie Abu Dhabi aber sie profitie- ren etwas von dem Oelreichtum des grossen Bruders. Die Föder- ation der Oel-Emirate vergisst natürlich das Prestige nicht: die letzte Tagung beschloss, dass die Föderation sich nicht nur auf Erdöl und Entwicklung be- schränken soll, sondern dass sie sich auch als gleichberechtigter Partner am Aufbau einer arabi- schen Waffenindustrie zusam- men mit Ägypten, Saudi-Arabien und dem selbständig gebliebenen Oel-Fürstentum Qatar beteiligen soll. Nach aussen wirkte die Kraft, die die Oel-Emirate auf ihrer letzten Tagung entfalteten, im- ponant, aber der wachsende Ein- fluss der vorher genannten gros- sen Besorgnis. Sie fürchten, von diesen Verschlungen zu werden. Insbesondere Abu Dhabi hat Angst, dass die Grossen ein be- gehrliches Auge auf die Oelreich- tümer dieses Fürstentums wer- fen werden das im Vergleich zu Irak, Iran und Saudi-Arabien doch ein Kleinstaat ist.

Menschen und Szenen aus dem Alltag

Wie lange noch »Wirtschaftswunder«?

Es ist noch gar nicht so lan- ge her, da wurde das israeli- sche Pfund um rund vierzig Prozent abgewertet, die Sub- ventionen auf die wichtigsten Le- bensmittel abgeschafft, die Prei- se für Treibstoff, Zucker, Oel und Milchprodukte sehr merk- lich erhöht. Die Regierung be- schloss, die Grundlöhne einzu- frieren und die Haushalte der verschiedenen Ministerien dra- stisch zu kürzen. Damals waren sich alle — Wirtschaftsspezialisten, Stamm- tischpolitiker und Mann auf der Strasse — darüber einig, dass die seit Jahren anhaltende Wirt- schaftsprognostik endgültig zum Abschluss gekommen sei. Nicht nur die Armen und der Mittel- stand, nein alle Schichten der Bevölkerung müssten nun ihren Lebensstandard senken, den Gürtel enger schnallen und sich vieles vom Munde absparen. Lohnempfänger stellten mit Be- sorgnis fest, dass ihr Monatsin- kommen gerade noch für das Al- lernotwendigste ausreichte; die Produzenten rechneten mit ei- nem starken Rückgang des Ab- satzes und die Geschäftsteile sprachen von Rezession und Existenzschwierigkeiten. Damals interviewten Journa- listen einkaufende Hausfrauen in den Supermärkten und alle er- hielten auf ihre Fragen die „richtigen“ Antworten: Die Prei- se hätten sich über Nacht verdoppelt es sei völlig klar, dass jetzt kaum noch Fleisch und we- niger Milchprodukte auf den Tisch komme, erklärten einmü- tig die besorgten Mütter von mit gesundem Appetit gesegne- ten Kindern. Die mutigen väter- lichen zeigten sich optimistisch und behaupteten, sie würden es schon irgendwie fertigbringen Einkommen und Ausgaben im Gleichgewicht zu halten. Andere machten kein Hehl daraus, dass sie ratlos vor mühseligen Budgetproblemen stünden. Das war vor etwa einem hal- ben Jahr. Heute sind die Kasse- nisten verstummt und die Ge- schäfte überfüllt. Die Leute er- werben für ihr gutes Geld nicht nur grosse Fleischpakete, teure Obst u. delikate Käsesorten; auch elegante Kleidungsstücke für die Dame und den Herrn finden mit Leichtigkeit Käufer, die sich mehr für die Qualität und den Schnitt interessieren als für den Preis und die Zahlungsbedingun- gen. Statistisches Material, das in den letzten Wochen veröffent- licht wurde, lässt nicht den ge- ringsten Zweifel daran, dass die Kaufkraft und Kaufkraft des israelischen einen nie gekannten Hö- hepunkt erreicht haben. Die Listen der bestellten neuen Au- tos für rund 60.000 Pfund pro Wagen werden immer länger. Die Möbel- und Teppichhändler sind mit den erzielten Umsätzen durchaus zufrieden und sogar in den Geschäften, wo teurer Schmuck und diamantbesetzte Ringe für Hand und Ohr ver- kauft werden, herrscht reger Be- trieb. Man reist sich um Wer- ke von mittelmässiger begabten Malern und zahlt gerne zwischen vier- und sechstausend Pfund für das noch nicht einmal einge- rahmte surrealistische Gemälde. Die Zahl der diesen Sommer ins Ausland reisenden Israelis, das versteht sich von selbst, ist um volle fünfzehn Prozent gestie- gen. Nicht weniger als Zweihun- dertzwanzigtausend hebräisch- sprechende Touristen werden dieses Jahr auf den grossen Ver- kehrswegen der Welt anzufragen sein. Und auch im Lande selbst sind die Hotels überfüllt — mit Israelis natürlich.

Wo kommt all das Geld her? fragt der nur von seinem be- scheidenen Lohn lebende Bür- ger. Das Einsparungsprogramm der Regierung weisse Lücken auf und habe, was die Kaufkraft des Publikums anbelangt, nicht zu den erhofften Resultaten ge- führt, erklärte ein Sprecher des Finanzministeriums vor einigen Wochen. Und vor dem Finanz- ausschuss der „Knesset“ erklärte der Finanzminister dieser Ta- ge, dass die Schulden des Staates in besorgniserregendem Tempo ansteigen und Grenzen erreicht haben, die nicht überschritten werden dürfen. „Die finanzielle Schuldenlast wird bald nicht mehr tragbar sein“, fügte der Minister hinzu. Bald wird das von der Ben-Schachar-Kommis- sion ausgearbeitete neue Steuer- system in Kraft treten. Der Plan wurde in allen Kreisen günstig aufgenommen u. auch die Wirt- schaftsspezialisten spendeten ihm Lob und Beifall. Aber Statistiker haben ausgerechnet, dass das neue System die Steuerschraube nicht fester anziehe, sondern ganz im Gegenteil, sehr fühlbar

lockere, mit dem Resultat, dass dem Publikum zwei weitere Mil- liarden zur Hebung des Lebens- standards zur Verfügung stehen werden. Wenn die Regierung nicht energisch einschreitet um dieser- dem Ansehen des Staates und der nationalen Wirtschaft schwe- ren Schaden zuzufügen. Ent- wicklung Einhalt zu gebieten, wird der Boom in allen Wirt- schaftszweigen bald neue Höhe- punkte erreichen. „Falls dieses Wirtschaftswunder noch lange anhält, dann wird der Bankrott nicht mehr aufzuhalten sein“, warnte ein angesehener Wirt- schaftler auf einer der jüngsten Sitzungen des Knesset-Wirt- schaftsausschusses. In der Periode, als die Jorda- nier die Altstadt und den östli- chen Teil Jerusalems he- herrschten, bauten sie eine Landstrasse quer durch den al- ten jüdischen Friedhof auf dem Oelberg. Die Chaussee steht heute noch für den Verkehr of- fen, obwohl nicht nur religiöse Kreise gegen deren Benützung energisch Protest eingelegt ha- ben. Letzte Woche beschäftigte sich ein parlamentarischer Aus- schuss mit dieser Frage. Der stellvertretende Bürgermeister der Hauptstadt, Zwi Rosen, gab auf der Sitzung bekannt, dass die Jerusalemer Stadtverwaltung he- schlossen habe, eine Bogenbrücke für den motorisierten Verkehr über den Friedhof zu bauen. Nach Fertigstellung der Ver- kehrsbrücke so berichtete Herr Rosen, werden die durch die bestehende Landstrasse geschän-

deten Gräber freigelegt und, so- weit ihre Identifizierung noch möglich ist, wieder mit Grabstei- nen versehen werden. Der Ausschuss billigte den von der Stadtverwaltung ausgear-

Freie Tribüne

„ECHTE WENDUNG IN ISRAELS EINSTELLUNG ZU BONN?“
Durfte der Ausseminister und sollte der Ministerpräsident Israels Deutschland besuchen so lange noch ein Kulturaustausch- verbot besteht? Oder, gehört ein solcher Besuch nur zur Politik und hat mit Kultur nichts zu tun? Sollte man nicht den Mut aufbringen das von der Knes- set beschlossene Verbot auf- zuheben? Es gibt ja schon läng- ste Kulturaustausch, denn man soll- te annehmen, dass Besuche von Dichtern, Künstlern und der Jugendnustausch dazu gehören.
Benjamin Jeremias

AUSLANDSREISEN
Es ist fürwahr erstaunlich, dass Herr N. Kol es beabsichtigt, dass zu viele unserer Israelis ins- Ausland reisen und dadurch un- serem Staat kostbare Devisen entziehen.
Schliesslich sind es meistens „die alten Jekes“, die, noch be- vor sie sterben, sich ihren Le- bensabend verschönern — und oft auch durch Bilder- oder Luftkuren — verlängern, mit ihren eigenen Devisen, von de- nen sowieso der Grossteil unser- rem Staat zufällt: ins Ausland reisen, von denen hier die Re-

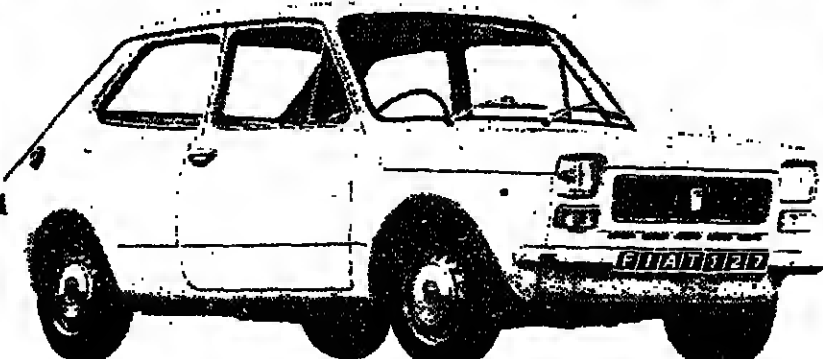
de sein kann.
Bedenkt Herr Kol nicht, dass er mit dieser Kritik gerade den Bevölkerungskreis diskriminiert, der eben seinen bescheidenen Wählerkreis darstellt?
M.S.M. (Name u. Adresse der Redaktion bekannt.)

EINIGE FRAGEN AN DAS FERNSEHEN

Ich habe drei Fragen:
1. Warum spricht man im Ra- dio und TV Ladin, grusinisch, russisch, spanisch, rumänisch, polnisch, ungarisch u.a.m. und nicht deutsch?
2. Warum gibt man den Sprech- chern und Sprecherinnen keinen Unterricht, wie einem Schauspiel- ler, was die Aern- und Sprech- technik anbelangt? Die meisten reden wie ein Maschinengewehr; nicht alle, aber eben die meisten.
3. Warum muss beim Fern- sehen bei Interviews immer einer dazwischenreden? Ich habe mir von Leuten, die perfekt hebräi- und englisch sprechen, sagen lassen, dass durch das dazwischenreden weder das eine noch das andere verstanden werden kann. Besteht eine Möglichkeit, da Abhilfe zu schaffen?
FRITZ METIS, Natanla.

Nützen Sie die Preise des bestehenden Warenlagers

Fiat 127



- ★ Wirtschaftlich — niedriger Benzinverbrauch
- ★ 80% des Rauminhalts fuer 5 Passagiere und ihr Gepaeck vorgesehen.
- ★ Starker Motor, 903 ccm mit Vorderrantrieb

IL 38,980.-

BESONDERE ZAHLUNGSBEDINGUNGEN MOEGLICH !

FIAT 127

SENIOR TOURS

Sonderreisen für die Ueber-Fünftzig, geplant mit allem Komfort. Alle Touren sind mit Begleitung einer medizinisch geschulten Kraft.

33 TAGE

WIEN, SALZKAMMERGUT, SALZBURG, KITZBUHEL, ZÜRICH, INTERLAKEN, RHEINFALD, ROTTERDAM, AMSTERDAM

Abflug: 17.7.75

Preis: IL 6.200.— + \$ 1.100.—*

TAGE 32 — N E U

WIEN, SALZBURG, KITZBUHEL, LONDON, SCHOTTLAND, LUZERN

Abflug: 24.7.75

Preis: IL 4.800.— + \$ 1.100.—*

29 TAGE

WIEN, BAD KLEINRICHHEIM, BERLIN, BERN, KLOSTERS, ZÜRICH.

Abflug: 31.7.75

Preis: IL 4.500.— + \$ 1.070.—*

Weitere Einzelheiten bei Ihrem Reiseagenten
* Nur für Besitzer von Pannakonten.

هنا من اجل

Fahrlässigkeit mit Atomwaffen

Die Gegner der Atomkraftwerke in den Vereinigten Staaten enthalten sich absichtlich jeder direkten Kritik an den drei Waffengattungen, die ja im Laufe der Zeit auch schon Tausende von Atombomben und Atomgranaten hin- und hergeführt haben und innerhalb und ausserhalb des Landes für den Ernstfall aufbewahren. Die Gefahren bei der Herstellung und beim Transport der Atomladungen sind im Prinzip die gleichen wie bei der Erzeugung der Atomenergie für friedliche Zwecke und bei der „Beerdigung“ des Atomabfalls, dessen durch Menschenschand geschaffene Radioaktivität sich ja fünftausend bis hunderttausend Jahre hält.

Es war das „General Accounting Office“, das Kontrollorgan des Kongresses, das sich kürzlich mit diesem Problem bei d. Streitkräften befasste. Einige Einzelheiten dieses Geheimberichtes wurden der Öffentlichkeit bekanntgegeben und aus ihm ergibt sich — ohne jede Möglichkeit einer Nachprüfung — dass sowohl die Luftwaffe als auch die Kommission für Atomenergie beim Transport genügend Vorsichtsmassnahmen gegen Unfälle und terroristische Angriffe ergreifen, während es bei der Armee und bei der Flotte in dieser Beziehung recht bedenklich aussieht. Die Armee beispielsweise verfrachtet Atomwaffen in gewöhnlichen Lastwagen ohne Sicherung durch Begleitungszeuge, sodass ein Sabotageakt oder ein Überfall absolut Erfolgchancen hat.

Anderserseits ist es eine bekannte Tatsache, dass grosse Mengen von bearbeitetem Uranium und Plutonium, mit denen man schon mehrere schwere Bomben herstellen kann, in den letzten Jahren spurlos verschwunden sind. Die betreffenden Betriebsleitungen, die ja angeblich eine genaue Kontrolle über jedes Gramm ausüben, können nur verlegen mit den Schultern zucken, denn sie haben keine andere Antwort. Zur Verantwortung gezogen werden sie nicht, obgleich die Atomgesetzgebung in dieser Hinsicht klare Vorschriften enthält.

Wie sieht es nun aber in Übersee aus, wo der „Atom-Schirm“ das Rückgrat der Verteidigung der einzelnen Länder durch die USA bildet? Man hört oft von den ungenügenden Sicherheitsmassnahmen in dieser Beziehung, weshalb der Kongress vor zwei Jahren die beiden Senatoren John Pastore (Demokrat, Rhode Island) u. Howard Baker (Republikaner, Tennessee) mit einer Inspektion beauftragte. Auch ihr Bericht wurde kürzlich teilweise freigegeben und Harry Kelly von der „Chicago Tribune“ schrieb darüber den nachstehenden Artikel, zu dem keine Kommentare mehr nötig sind (Zur Ergänzung sei noch hinzugefügt, dass die Sowjetunion überseits nur ganz geringe Mengen von Atomwaffen bei den verbündeten Staaten stationiert hat und diese auch dort unter den schärfsten Sicherheitsmassnahmen von ausgesuchten russischen Offizieren und Mannschaften unter Kontrolle hält).

7.000 ATOMWAFFEN

„Einige von den 7.000 nordamerikanischen Atomwaffen in Europa wurden im Keller einer Kaserne eingelagert, hinter einer offenen Tür gelassen, bewacht von Männern, die nur eine Pistole hatten oder nicht genug Munition und sie wurden Leuten anvertraut, die Rauschgiftprobleme haben. Sie wurden sehr nahe an den kommunistischen Grenzen eingela-

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

gert und sind inzwischen auch schon das Angriffsziel von Terroristen geworden.

Das sind einige der Sicherheitsprobleme, die man diese Woche anführte und die sich in einem verspäteten und scharf zensierten Senats-Bericht befinden, in dem man zu dem Schluss kommt, dass die Nuklearwaffen gegenüber den Terroristen oder einem feindlichen Überraschungsangriff sehr verletzbar sind.

Die beiden Senatoren John Pastore und Howard Baker, die für diesen Bericht verantwortlich sind, verlangen eine Verminderung der Atomwaffen in den NATO-Ländern und zwar besonders in den Gebieten, wo ihr Nutzen in einem Krieg recht zweifelhaft ist.

Der Bericht stützt sich auf eine Inspektionsreise März 1973, die von Pastore, Vorsitzendem der Gemeinsamen Atomenergie-Kommission, und Baker, einem Mitglied derselben, unternommen wurde. Sie sagten, dass das Dokument solange geheimgehalten wurde, bis die Sicherheitsmassnahmen verbessert wurden.

Pastore erklärte, dass man ihm sagte, eine kleine Gruppe von zwei oder drei Terroristen könnte in eines der Atomwaffen-Depots eindringen und ein Chaos verursachen.

„Dieser Bericht wird manche Leute schockieren“, sagte Pastore. „Er zeigt — ohne dass man die Zahl der Waffen, die Reichweite der Waffen oder den genauen Standort der Waffen anzugeben braucht — dass die Plätze, wo Atomwaffen liegen, terroristischen Angriffen gegen-

über verletzbar sind; dass eine gewisse Zahl von Atomwaffen-Plätzen gegenüber einem Überraschungsangriff vonseiten kommunistischer Streitkräfte besonders verletzbar erscheint und dass gewisse Atomwaffen im Falle eines Krieges nicht verwendet werden können.“

Nachstehend einige Schlussfolgerungen aus dem Bericht: Wenn auch die genaue Antwort von der Zensur des Pentagon gestrichen wurde, so deuten die Senatoren doch an, dass jeder Sicherheitsoffizier bei den sechs Standorten für Atomwaffen, die sie inspizierte, zugab, dass auf seinem Stützpunkt ein terroristischer Angriff Erfolg haben könnte.

Mindestens ein Depot für Spezialwaffen (SAS), in dem sich Atom-Artillerie mit einem Schussbereich von zwölf bis 18 Kilometern und ausserdem zusätzliche Atom-Demolierungsmunition befand, lag dicht an der Grenze mit einem kommunistischen Land. Die genaue Entfernung war von der Zensur gestrichen.

Atomsprenkkräfte wurden im Keller eines Verwaltungsgebäudes aufbewahrt, das noch nicht einmal den doppelten Schutzniveau aufwies. „Während unseres Besuchs erfuhren wir, dass der Wachposten, der an der Einfahrtsrampe für den Keller stand, zum ersten Mal an dem Tag dort Dienst machte, als wir erschienen“, heisst es zusätzlich in dem Bericht.

Weiterhin wird in dem Bericht hervorgehoben, dass ein Assistent des Komitees diesen Platz einige Zeit vorher be-

sichtigte, „das Stahlrohr zum Keller offen war. Es ist offensichtlich, dass Terroristen zumindest den Eingang unbehelligt hätten erreichen können.“

Ein Begleitoffizier, identifiziert als Oberst John Jeff, erzählte den Senatoren von einem Bericht, „dass arabische Terroristen eine Atomwaffe erobern wollten“. Weiter wurde nichts gesagt.

Der Admiral Richard Calbert, Oberkommandierender der alliierten Truppen in Süd-Europa mit Hauptquartier in Neapel, sagte den Senatoren, dass ein amerikanischer Atomwaffen-Standort sich unter einer „Art von Beobachtung“ befindet und dass Wachposten auf angebliche Eindringlinge gefeuert hätten.

Ein Atomwaffen-Lager befand sich ausserhalb des militärischen Stützpunkts. Das bedeutete, dass diese Waffen erst fast 300 Meter auf offener Strasse transportiert werden müssen, ehe sie ihr Flugzeug erreichen.

Die SAS-Plätze werden von der Abenddämmerung bis zum Morgengrauen beleuchtet und es haben sich von der Landschaft ab. Ein kommunistisches Magazin hat bereits mehrere SAS-Plätze namentlich aufgezählt.

Die Militärbehörden haben schon früher mitgeteilt, dass die Sicherheitsmassnahmen gegen den Missbrauch von Nuklearwaffen verstärkt haben. Sie führen ein Programm von verbesserten elektronischen Kontrollen durch, stellen mehr Wachposten auf und bauen bessere Zäune.“

(Aus dem Amerikanischen übertragen von R.S.)

New York steht vor dem Bankrott

Der amerikanische Präsident Ford hat es abgelehnt, der mit 1,5 Milliarden Dollar verschuldeten Stadt New York mit einer Finanzspritze zu helfen. Daher scheint der Bankrott der Acht-Millionen-Stadt unabwendbar.

Die Stadt braucht die 1,5 Milliarden Dollar, um in den nächsten sechs Wochen ihre angestammten Ausgaben und andere laufende Unkosten decken zu können. Auch der Restposten des früheren Stadtkämmerers und heutigen Bürgermeisters Beame am aufgeschwollenen Haushalt könnte nicht mehr helfen: Die Kündigungsbriefe für 3067 Stadtbeamte, die kürzlich herausgingen, reiten New York nicht mehr.

Die Schulden sind über New York zusammengekommen, und nach dem vergleichlichen Bittgang im Weissen Haus um einen Bankrott ist die Lage düsterer als je zuvor. In der Bäckerei hat Beame schon ausgeforscht, was auszufochten war. Aber so lange Beames Kündigungsliste für den 1. Juli auch ist, ohne Hilfe von aussen ist das Milliardenloch nicht mehr zu stopfen.

Will Beame den Offenbarungseid noch abgeben, so hat er noch drei Möglichkeiten. Er will im Parlament von Albany, der Hauptstadt des Bundesstaates New York, höhere Steuern durchsetzen. Oder er will durchkommen, ist freilich bei der Stimmung der Abgeordneten äusserst ungewiss. Und er wird Gouverneur Edmond Carey wiederum, wie so oft in den vergangenen Wochen und Monaten, um eine Finanzspritze anheben.

Aber auch Careys Mittel sind knapp, und auch die Banken, die bisher New York mit Kre-

diten aus der Finanzklemme geholfen hatten, sind kaum noch ansprechbar. Bisher ist es Beame nicht gelungen, die zur Auflage neuer Pfandbriefe zu überreden. Sie fürchten ohne hin um die New-York-Papiere, die auf dem Markt sind. Die katastrophale Finanzlage der Stadt drückt immer stärker auf den Kurs dieser Schuldverschreibungen, und mehr und mehr Pfandbriefbesitzer möchten das

Papier loswerden. Eine der letzten Hoffnungen richtete sich auf Bank-Chief Burns. Wenn der Reserve Board die Schuldverschreibungen abkaufen würde, dann dürfte die Rettung, anker gegen das Rot in letzter Minute noch zu sein.

DAS WORT HAT der Lese

ALTERSERSCHENUNGEN Das erste Mal, dass ich einen offensichtlichen Beweis dafür bekam, ein Herr gesetzten Alters zu sein, war, als im Autobus ein hübsches junges Mädchen aufstand, um mir ihren Platz anzubieten. All meine Musiken, immerhin doch noch einen, für meine Jahre, jugendlichen und sportlichen Eindruck zu machen, waren damit zunichte. Inzwischen sind noch einige Jahre vergangen und Alterserscheinungen dieser Art mehrten sich. Ich gehe z. B. mit Absicht nicht in die erste Serie des „Philharmonischen“, weil ich fürchte, zuviel Bekannte zu treffen, von denen ich feststelle: „Mensch, ist der (die) alt geworden.“ Wahrscheinlich werden aber die mich Sehenden das Gleiche von mir behaupten.

Die Autobus-Kooperative hat die sogenannte „Ranzelkarte“ für Pensionäre eingeführt. Frauen über 60, (wer von ihnen gibt das eigentlich offen zu?), Männer über 65 (da, den kommt es schon), haben das Anrecht zu angemessenen Zeiten und verbilligten Tarifen die Autobusse zu benutzen. Ich bin nun erst (Betonung auf „erst“), 64 Jahre alt und mir gebührt die ver-

hüllte Gebühr noch nicht. Keine Enttäuschung wird in diesem Leben erspart. Ich fürchte, dass ich mich für mein Empfinden frisch, an das Schalter neben der Haltestelle, lange eine gewöhnliche Karte mit 20 Fahrkarten, immerhin doch noch einen, für meine Jahre, jugendlichen und sportlichen Eindruck zu machen, waren damit zunichte. Inzwischen sind noch einige Jahre vergangen und Alterserscheinungen dieser Art mehrten sich. Ich gehe z. B. mit Absicht nicht in die erste Serie des „Philharmonischen“, weil ich fürchte, zuviel Bekannte zu treffen, von denen ich feststelle: „Mensch, ist der (die) alt geworden.“ Wahrscheinlich werden aber die mich Sehenden das Gleiche von mir behaupten.

Ich würde gerne wissen, was die hinterbrannte Idee ist, die so beliebt ist, nach dem Radio statt Uhr abends um 10 Uhr anzusetzen. Schliesslich, auch auf der Bühne, eine Führung nicht zu dieser Wieder einmal sind es tieren Menschen, die beneidet werden. Aber bis jetzt habe noch keine unserer „Bite“ gefunden, auch was television betrifft!

RUTH HILF

URSULA ISBEL Nach all diesen Jahren

ROMAN

Dort waren wir hartfuss über die Wiesen gelaufen; im Herbst hatte mir Warren gezeigt, wie man Drachen steigen lässt. Ich lächelte in mich hinein, als ich an den bunten Vogel mit dem Schwanz aus Seidenpapierscheiben dachte, den Warren selbst geholt und mir zum Geburtstag geschenkt hatte. Er war wunderschön gewesen — nur konnte er leider nicht fliegen.

Schon von weitem sah man das Haus. Mit seinen lächerlichen Türmchen, Erkern und Zinnen wirkte es noch immer wie eine trutzige Bilderburg. Diesmal klopfte mein Herz bei seinem Anblick nicht schneller, wie früher, wenn ich zu Beginn der Ferien vom Internat heimgekommen war. Ich dachte nur daran, wie zügig und kalt das alte Gemäuer im Winter war und fragte mich, ob die beiden alten Leute, die es jetzt bewohnten, sich überhaupt noch bewegen konnten vor Rheuma, Hexenschuss oder Gicht.

Sie schienen von zäherem Schlag zu sein, als ich geglaubt hatte. Frau Wieland öffnete mir das Haustor; eine zarte kleine Gestalt im ewig gleichen grauen Kleid.

„Guten Tag, Frau Wieland“, sagte ich und spähte über ihre Schulter ins Halbdunkel der Halle. Grabesluft schlug mir entgegen. An den Wänden schlingelten sich noch immer die vertrauten Seerosenornamente.

„Ach, Fräulein Isny!“ Sie schlug entzückt die Hände zusammen. „Sie waren schon so lange nicht mehr hier! Erst gestern hat mein Mann gesagt:“

Mit trippelnden Schritten ging sie voraus durch die gepflasterte Halle und über die gefährlich gebohnte Treppe nach oben. Ich musste Herrn Wieland begrüssen, einen reizenden alten Herrn, der schwerhörig war, so lange ich ihn kannte. Er sass wie stets in seinem Ohrenhakeness am Fenster; es kam mir vor, als hätte er sich seit meinem letzten Besuch von dort nicht weggerührt. Er stand auf, als er mich eintreten sah, und verbeugte sich mit altväterischer Höflichkeit. „Oh, Fräulein Isny, wie schön, dass Sie wieder einmal vorbeikommen. Wie geht es Ihnen? Sind Sie vielleicht schon verheiratet?“

Ich unterdrückte ein Lächeln. Ewig dieselbe Frage. „Nein, Herr Wieland. Der Richtige ist noch im-

mer nicht aufgetaucht.“

Er legte die Hand hinter die Ohrmuschel. „Was ist wichtig?“

„Sie meint, der Richtige ist noch nicht gekommen“, brüllte Frau Wieland.

Ich gab mir Mühe, ernst zu bleiben.

„Frag Fräulein Isny, ob sie eine Tasse Kaffee mit uns trinkt, Emmeline!“ mahnte Herr Wieland.

Sie blinzelte ängstlich. „O ja, das wollte ich gerade tun. Sie trinken doch mit uns Kaffee, Fräulein Isny? Ich habe heute vormittag frische Rohrnudeln gebacken!“

Ich mochte keine Rohrnudeln, aber ich brachte es auch nicht fertig, die erwartungsvoll strahlende alte Dame zu enttäuschen. „Gern“, sagte ich. „Inzwischen kann ich wohl auf den Dachboden gehen? Ich möchte nach alten Briefen suchen, die dort oben noch irgendwo herumliegen müssen.“

Das Loch in der Wand des Treppenaufganges, direkt in einem Seerosenblatt, wo Warren eines Sommermorgens mit dem Luftgewehr heimlich Schiessübungen gemacht hatte, war noch immer da. Ich ging daran vorbei und sah aus einem der Fenster in den verwilderten Garten hinunter. Der Flieder blühte so üppig wie in jedem Frühjahr. Eine duftende Wolke breitete er sich vor dem Haus aus. Ich hörte wie früher die Vögel in den Zweigen singen. Um diese Jahreszeit hatten uns morgens die Amseln aus dem Schlaf geweckt.

Ich schloss die eiserne Tür auf, verhielt einen Augenblick auf der Schwelle und atmete wieder den Geruch von Staub, trockenem Gebälk und Kämpfer ein. Hier hatte ich oft ganze Nachmittage zwischen dem Speicherkram verbracht und gelesen, wenn es draussen regnete.

Mildes Dämmerlicht hing zwischen den schrägen Stützstreben und Dachbalken. Ich schob das Milchglasfenster ein Stück nach aussen, holte einen wackligen Schemel, wischte den Staub notdürftig mit dem Taschentuch ab und setzte mich.

Wo sollte ich zu suchen anfangen? Mein Blick schweifte vom kurzen Mahagonibett mit der geschwungenen Rücklehne, in dem ich noch einen heftigen Anfall von Ziegenpeter auskurirt hatte, ehe es mir endgültig zu klein geworden war, zum verschönten Sessel aus der Gründerzeit hinüber. Dort stand Mutters Korbstuhl, darauf der kuriose Regulator, der immer schief an der Wand hängen musste, wenn er richtig gehen sollte. Es waren so viele Kisten und alte Reisekörbe mit Spielsachen, sorgfältig zusammengelegten Wäschestücken, Mänteln, Kleidern, Vaters Pullovern und Stössen von Büchern, die ich nicht hatte mitnehmen können.

Ich versuchte mich zu erinnern. Nein, die Briefe lagen wohl nicht in einem der Koffer. Viel eher schon in der Truhe, bei meinen Schulbüchern. Ich kletterte über zwei verbeulte Reisetaschen, stiess mir den Knöchel am eisernen Gestell der Nähmaschine und öffnete endlich den gewölbten Truhendeckel.

Mein alter Teddybär lag oben auf. Er hatte nur mehr ein starres Glasauge; sein rechter Arm, aus

dem bereits der Werg hervorsah, war nach h verdreht. Ich erlöste ihn von seiner Verrennung und legte ihn sanft heisse. Hier, zwischen blauen Heften, steckte auch die runde Spie aus Blech. Ich konnte nicht widerstehen und drückte an der Kurbel. Eine Weile knackte es gefällig im Inneren der Dose; dann erklang zitternd, Lied vom Kuckuck, der aus dem Wald ruft.

Wie schnell die Kindheit vergeht! Mit Sticksrahmen, an dem eine Schraube fehlte, zerkratztes Französischlehrbuch, darunter: Wagschleisscheibe, durchlöchert wie ein Sieb. Doch keine Spur von seinen Briefen.

Vielleicht waren sie drüben in der Ecke. Vaters Angelzeug lehnte, in einer Schublade des ehemaligen Schreibschanks. Der Aufsatz zu eine Tür, die sich zur Hälfte herausdrehte. Langsam erinnerte ich mich wieder.

Und wirklich, dort fand ich, sorgsam gebündelt, Warrens Briefe aus Irland. Ich holte sie sichtig mit beiden Händen aus dem Hohlraum eines kleinen Schrein ähnelte, hlies den Stau der Schreibtischplatte und legte die Briefe. Dann nahm ich den Umschlag, der oben zog die enggeschriebene Seite daraus hervor, wie sie zum Dachfenster.

Warren beschrieb die südliche Stadt A wo er und seine Freunde bei den Eltern ein segeführten. Patrick Seery, Station gemacht. Es war schon so lange her, seit ich diese zum letztenmal gelesen hatte, dass ich der nur langsam wiedererkannte.

Vor allem der letzte Satz des Briefes kam fremd vor, als hätte ich ihn nie gelesen, sondern dazugeschrieben worden. Und doch, e Warrens Handschrift: Ich wollte, Du wärest ein paar Jahre älter, Kätzchen, dann hätte Dich mit nach Irland genommen.

2

Ich weiss nicht, wovon ich so früh erwachte. Vielleicht weckten mich die fremdartigen Laute, durch das geöffnete Fenster drangen.

Ich setzte mich im Bett auf und öffnete Augen. Das erste, was ich sah, war eine verblende unruhige Tapete mit einem Muster aus la stieligen Rosen, ein alter, dunkelbrauner Schrank und ein kleines Waschbecken mit fleckigem Spiegel. Wo um Himmelswillen war ich?

Als ich die Beine, aus dem Bett schwang, was ich es plötzlich wieder. Ich tappte zum Fenster das zur Hälfte geöffnet war, und sah vor mir die Dächer und Kamine Dublins in der Morgen dämmerung aufragen. Jense Kuppel dort hinten musste der Gerichtshof „Four Courts“ sein, am Fluss Liffey. Und die vielen hellen Punkte, die darüber schwebend ihre Kreise zogen, schienen Möwen zu sein.

(Fortsetzung folgt)



155

dem Bank

Ein Pflöcker für eine ver-
zungenheitsbewusste Gegenwart
... ein Kritiker der „Welt“
... das neue Buch von Israelit
... „Die Geschichte einer be-
troffenen Stadt“ (Unterstützt)
... den Kampf einer Witwe,
... Maria Samir, um die
... der ehrwürdigen Fa-
... Diese Geschichte
... alten Familie ist laut der
... der Kritiker „ein hoch-
... Buch geworden“, die
... „Rechtfertigung des konser-
... Denkens und mehr als
... ISRAEL NACHRICHTEN
... werden noch in einer aus-
... Besprechung darauf
... zurückkommen.

HAT der b

Eine Sensation dürfte schon
egen des Themas die Oper
... werden, die
... als eine israeli-
... Würdigung der deut-
... Dichterin Else Lasker-
... anlässlich der 30. Wie-
... ihres Todesjahres ist. Das
... schrieb der Schriftstel-
... Dramatiker Israel Eli-
... die Musik komponierte Jo-
... Tal. Das Werk wurde un-
... dem Eindruck der Lyrik
... Else Lasker-Schüler verfasst,
... bekanntlich in Jerusalem
... und auf dem Ölberg be-
... haben liegt. Die beiden Künst-
... haben zum vierten Male

Kulturnotizen in Kürze

gemeinsam eine musikalische
Dichtung verfasst. Ein frühe-
res Werk, die Oper „Aschme-
da“, wurde auf Bestellung der
Hamburger Staatsoper geschrie-
ben und 1971 in Hamburg
aufgeführt und soll im April
1976 in der „New York City



Komponist Josef Tal:
Ehrentag für Else

Opera zur Aufführung gekom-
men. Gary Bertini wird dirigie-
ren, Harold Prince die Regie
führen. Eliaz begab sich ins
Ausland, um zwei weitere Thea-
terstücke auf Bestellung zu
schreiben. Josef Tal, gebürtig
aus Pines bei Posen (1910),
studierte in Berlin, und lebt seit
1934 im Lande, wo er als Mu-
sikpädagoge wirkt. Er wurde
1948 Direktor des Israel-
Konservatoriums, 1950 Dozent
an der Universität. Er schrieb
u.a. sinfonische Werke, das cho-
reographische Poem „Exodus“,
eine konzertante Oper „Saul in
Ed-Dor“, Kantaten, Sonate
u.s.w. Auch ist er Leiter des
elektronischen Studios in Tel-
Aviv. Bekannt ist seine elek-
tronische Oper „Masada 967“.
Nach Berichten aus Toron-
to will sich Alexander Solsche-
witsyn in Kanada niederlassen.
Der Nobelpreisträger wollte seit
einer Zeit „ganz privat“ in
Toronto und will angeblich ein
abseits gelegenes Haus in der
Provinz kaufen, in dem er un-
gestört als in Zürich arbei-
ten kann.

„Kham“, hat eine vielbegehrte
Trophäe erhalten, das „Film-
band in Gold“, das ihm in der
BRD für ein Drehbuch zuge-
kannt wurde. Der Hauptpreis
der diesjährigen deutschen
Bundesfilmpreise wurde nicht
vergeben. Zusammen mit
Handke erhielt der Schauspieler
Johannes Heesters die
gleiche Auszeichnung für „her-
vorragendes, langjähriges Wir-
ken im deutschen Film“. Hand-
ke erhielt die Auszeichnung für
seinen neuen Film „Falsche Be-
wegung“, dessen Regisseur Wim
Wenders und Hauptdarsteller
Hans Christian Blech gleich-
falls prämiert wurden. Es han-
delt sich um eine filmische Auf-
bereitung von Goethes „Wil-
helm Meister“ in modernem Ge-
wand.
Regisseur Roman Polanski
schreibt in Paris, wo er vor
einer Zeit mit dem „Prix
Ramon Levy“ ausgezeichnet wur-
de, an einem Abenteuerfilm,
der unter Piraten in der Ka-
ribischen See spielen soll.
Schriften von Art Buchwald sind
das Rohmaterial für ein
Drehbuch zu einer Filmkomödie
über den amerikanischen

POTHEKEN- UND AERZTEDIENT

montags bis 23 Uhr
zengoff 174, Tel. 222386,
ig George 28, Tel. 225721
Ramat Gan und Umgebung:
Joforsky 41, Tel. 731874
Herzlia und Umgebung:
ve Magen, Merkas Mischari,
Netania: Herzl 2, Tel. 23856
1st Jam: Balfour 9
Tholom: Elat 36/II
Icer Schwarz Herzl 72
Haifa bis 21 Uhr Hagafen 24,
712674.
Nach 21.00 Uhr: MDA, Tel.
512233, Kirjat Elieser.

Arztendienst im ganzen Land beim
MDA.
Kapat Cholim „Assaf“, Tel.
Aviv, Tel. 101, Guseh Dan, Tel.
781111; Bat Jam, Tel. 863333
Cholon, Telefon 843133; Haifa
Allgemeiner und Kinderarzt. Te-
lefon 254530.
Kapat Cholim Merkasit, Te-
Aviv-Jaffa: MDA, Mazestr. 13
Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis
7 Uhr morgens, Dr. Watta, Al-
lenbystr. 30, Telefon 53888 (un-
tagsüber); Dr. Marc Dona, Ha-
chaschmonaige 4 - Tel. 248728
Ramat Gan, Givataim und
Bne Brak: MDA, Hagilgalstr.
42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds.
bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch
(Kinder), Weizmannstr. 33 Gi-
vataim, Tel. 721621; Herzlia
Neve Amal Ramat Hascharon
Mittlung im Saif Chedera
MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr
abends bis 7 Uhr morgens.

ARZTENACHTDIENST
Dr. Har Even, Epstein 5, Tel.
281.
Magen David Adom: Arzti-
endienst T-A: Tel. 292222;
r 101 von 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens.
Kapat Cholim „Maccabi“

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 26.5.1975
Nachrichten: jede Stunde.
Programm A:
10 und 9.05 Morgkonzert:
Mozart, Holst, etc.; 11.00
kistliches Hebräisch; 11.15
12.15 Programm für Schu-
12.05 Buchbesprechung:
Bekannte Künstler — mit
Dirigenten Arturo Toscani-
dem Cellisten Sincha Heled,
Pianisten Bracha Eden und
xander Tami, etc. 13.05 Mit-
konzert — leichte klassische
sk: 13.55 Vorschau auf das
akalische Programm der Wo-
chit Zwi; 14.10 Für Moun-
Kind: 15.05 Welt der Wis-
schaft (Wiederholung); 15.30
dem Buche der Väter (Prof.
hajahu Leibowitz); 15.50
Wöchentliche Zusammen-
fassung der täglichen Mischna-
schnitt: 16.10 Aus unsere
zentrische — Tonbandaufnah-
des israelischen Kammer-
mbles im Tel Aviver Mn-
n (A) — Dirigent Uri Segal
Aurele Nicolet (Flöte) —
hms: Serenade Nr. 2: Huber;
veare vermat (Frühling im
nenstock); (B) unter Gary
tint — Werke von Maurice-
tel mit Jean-Christoph Be-
1 (Bariton); 17.40 Musikali-
es Rätsel (Wiederholung);
25 Lügen, Noten und Sterne
Wochenmagazin über Kunst;
Filme: 18.55 Für den Land-
19.50 Rezension aus der
el: 20.05 Programm über en-
ische Juden (Abraham Ben-
teb) 20.55 „Fünf vor neun“
freie Asprache; 21.05 Eine
nius Hebräisch; 21.06 Musik-

Klub der Sendebühnen: „Stars
der Zukunft“ (erster Teil); 22.05
Radio-Drama — „Das Telefon
und Du“ von Jan Berquist; 23.05
Musik zum Jahresende; 00.10
Eine Minute Hebräisch.
Programm B:
6.10 Musikalische Uhr; 6.59 Ei-
ne Minute Hebräisch; 7.35 Ge-
sänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.10
Morgenprogramm; 10.05 Für die
Hausfrau; 12.05 Im Arbeits-
rhythmus; 12.30 „Elo Lachelo
und ein Lied“; 13.05 Chansons
und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und
mir“; 15.05 und 16.10 „Hier
Ehoad Manor“; 15.55 Jüdische
Bräute und Begriffe; 17.10
Potpourri; 18.05 Chansons aus
aller Welt; — 18.45 Täglicher
Sportbericht; 21.05 Eine Minute
Hebräisch; 21.06 „Nächtliche
Spiele“ — Scherze und Preisrä-
tsel (ebenso 22.05 und 23.05);
00.10 Schallplatte um Mitter-
nacht.
Sender B:
19.00 und 20.00 Nachrichten;
19.02 und 20.05 „Vermischte
Noten“.
Mittelsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenlänge;
8.05, 17.05 und 23.40 Nachrich-
ten-Journale; 9.05 Wunschpro-
gramm — Chansons und Ein-
akter; 10.05 „Welch schöner
Tag“ (Sara Doron); 10.57 „Pause
im Autofahren“; 11.05 Siehe
10.05; 12.05 Stern mit drei Zak-
ken — Schula Chen; 12.15 „Al-
ben über alles“; 12.40 Programm
mit Arnold Sherman; 12.55 „Mi-
lärpost 1005“ (Zippi Gon);
15.05 „Aus Hollywood — mit
Liebe“ (Wiederholung); 15.55

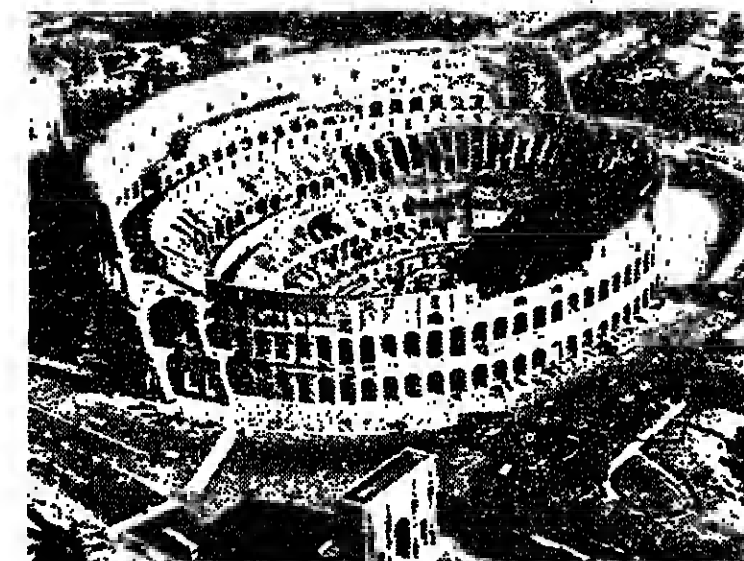
Mitteilung für Soldaten; 14.05 n.
15.05 „Zur Mittagszeit“ mit
Ehoad Graf; 16.05 „Sommerzeit“;
18.30 „Lieder in Khaki“; 19.05
„Das öffentliche Ohr“ (Uri Se-
la); 19.50 Vortrag von Jizhak
Liwni — „Besuch in Vietnam
vor drei Jahren“ — von heute
gesehen: 20.05 Programm mit
Pinotia Bat-Zvi; 21.05 Unter-
haltung mit Soldaten — „Ueber
die Kritik“ (Wiederholung); 22.05
und 23.05 „Guter Platz in der
Mitter“ — Magazin über Kultur
und Unterhaltung.
In der Nacht zwischen den
Nachrichtensendungen — leichte
Musik, Lieder, Chansons.
Scholferoschprogramm:
8.15 und 10.20 Englisch; 9.05
Geometrie; 9.25 „Ivrit be-Siman-
Tow“ — „Verboten und erlaubt
in Sdom“; 10.00 u. 12.00 Biolo-
gie; 11.25 Mathematik; 12.20 Na-
turkunde/Physik; 12.40 Sprach-
und Literatur; 13.00 Naturkunde.
13.25 Sprachwitz; 13.45 Gesell-
schaft und Kultur; — 16.06
„Dornröschen“; 16.07 Jehuda
Burla; 17.00 „Ivrit be-Siman-
Tow“ — „Suchen um zu finden“
Fernsehprogramm:
17.30 Naturfilm; 18.00 „Kraut
kopf“ — Unterhaltungsprogramm
für Kinder; 18.30 bis 20.00 Pro-
gramm und Nachrichten in ara-
bischer Sprache; 20.00 Wissen o-
Wissenschaft — der Gebirgs-
und seine Wälder; 20.30 „Ma-
bat“; 21.00 „Dies ist sein Le-
ben“ — Gast des Programms ist
ein Mann aus Jawneel, der im
Sicherheitswesen und der Ent-
wicklung des Landes sehr aktiv
war. 22.55 Tagesschnitt —
Nachrichten.

Aussenminister Henry Kissinger.
Die Hauptrolle, Henry den
Grossen persönlich, soll der Ko-
miker Woody Allen spielen. Ein
Regisseur steht noch nicht fest.
• Den Herzog von Windsor
wird in einem Film mit dem
Titel „Nach der Herrschaft“ der
71 jährige Gary Grant ver-
körpert. Die Handlung schil-
dert das bunte Leben des Her-
zogs im Verlaufe der drei Jahr-
zehnte nach seiner Abdankung
als König Edward VII. von
England. Die Herzogin altes
Wallis Simpson wird voran-
sichtlich — Ingrid Bergmann
darstellen.
• Das erste bundesdeutsche
Institut für Musiktherapie soll
an der Würzburger Hochschule
für Musik in Zusammenarbeit
mit der Universität Würzburg
errichtet werden. Ähnliche In-
stitute gibt es nur in Wien u.
London.
• Eines der berühmtesten Ba-
denkürpfer Japans, die kaiserli-
che Villa Katsura-kyo in Kyo-
to, soll restauriert werden. Die
drei aneinanderstossenden Lust-
häuser waren nicht zu Wohn-
zwecken gedacht. Sie liegen in
einem vielfältig gestalteten Land-
schaftsgarten. Die Arbeiten sol-
len umgerechnet etwa 12 Mio.
kosten. Die Villa, eines
der schönsten Gebäude der
Weltarchitektur, bewundert von
vielen westlichen Architekten
wie Frank Lloyd Wright und
Walter Gropius, wird wegen der
Restaurierung bis 1983 unzu-
gänglich sein.
A. S.

KINOPROGRAMM

TELAVIV:
ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering
Inferno
CHEN: That's Entertainment
CINEMA ONE: This Time I'll
Make You Rich
CINEMA TWO: Sunset Boulevard
CINERAMA: Blood Money
DEKEL: Jesus Christ Superstar
DRIVE IN: 8.00 War Italian
Style; 10.15 Free Grass
ESTHER: La moutarde me
monte au nez
GAT: Something to Hide
GORDON: Die Czardasfürstin
HOD: Arnold
LIMOR: Schlosscha we'od Achat
(Israel-Film)
MAXIM: The Great Robbery
MOGRABY: Chinatown
ORLY: The Apprenticeship of
Duddy Kravitz
OPHIR: Break Out
PARIS: The Last Detail
PEER: La Gille
ROYAL: Le Fantome de la
Liberte
STUDIO: Confession of a Win-
dow Cleaner
TCHELET: Amarcord
TEL AVIV: The Revengers
ZAFON: Scenes from
a Marriage
RAMAT GAN
KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr
Some like it hot — Marylin
Monroe, Tony Curtis, Jack
Lemmon (2. Woche).
4.00 Uhr: Daring Doberman
JERUSALEM
ARNON: Crazy Sex
CHEN: L'Americano
EDEN: The Student Teachers
EDISON: The Mao of Teheran
HABIRAH: Mr. Majestyk
MITCHELL: The Roar of the
Dragon
JERUSALEM: Slenth
ORIGIL: Three and One
ORION: The Prisoner of
Second Avenue
ORNA: Le Traio
RON: Apprenticeship of
Duddy Kravitz
SEMADAR: Casablanca
HAIFA
AMPHITHEATRE: The Take
ARMON: The Man who Loved
Cat Dancing
ATZMON: La Moutarde me
Monte au Nez
CHEN: Mr. Majestyk
MIRON: Rivals
MORIAH: The Odessa File
ORION: The Ferocious
Brothers
ORDAN: Melodies of my Life
ORAH: Vincent, Francois,
Paul and the Others
ORLY: The Great Gatsby
PEER: Les Galets d'Entretet
RON: This Time I'll Make
You Rich
SHAVIT: Verdict

In diesem Sommer
bietet Alitalia
Ferien in Italien
zu verlockenden Preisen.



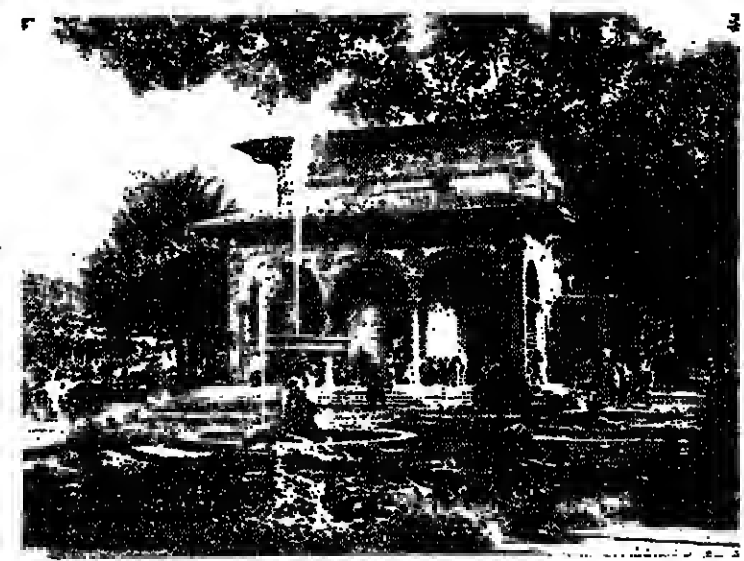
INTERMEZZO IN ROM

— ein kurzer Urlaub
zwischen Fluegen
von 12 Stunden
bis 5 Tage

einschliesslich Exkursionen
nach Neapel und Florenz.

ERHOLUNG UND FERIE IN MONTECATINI UND ABANO

die weltberühmten
Kurorte in der Nähe
von Venedig.
Florenz und Pisa.



Bitte wenden Sie sich
an Ihr Reisebüro
wegen Informationen.

* und während des ganzen Jahres

Alitalia
ITALY'S WORLD AIRLINE

הנהלת החדשות

חדשות
ישראל

ECHO
DES
TAGES

דרך מפוקפקת בלבנון

נשיא לבנון, סלימ פריג'יאה, בחר בפתרון וקולט. חזית וממשלתו ואחרות לא הצליחו לשקם את הקרבות בין המאלאנזות והנוציות והמחבלים. מינה הנשיא ממשלה צבאית תחת אומד, הוא העביר את הממשלה במדינה ליד הכוחות המזוינים. כמעט ראשון פיתרון זה נראה הגיוני ונכון, אולם כי כאן על דעתו שבכוח זה נפתרה בעייתו של לבנון, כי כאן אינו מדובר בפתרון לתקופה קצרה, גם אם הנשיא יצליח לבלום את אש הירי. בחרו היריב של הנשיא, אשר יושב יחדיו, אך ורק פתרון זמני. ממשלת לבנון תצטרך לחפש דרכים יעילות בבני להגנה לעתיד, כפי וקבוע לכעיד הנכונות של הממשלה, להפסיק את הכוחות.

ריבונותה של מדינת לבנון נמצאת בסכנה של התמוטטות כבר זמן רב בגלל פעילותם של המחבלים בשטח לבנון. כי בירג שקיימים שתי מדינות בתוך מדינת אחת אין לאף אחת מהן שום שליטה. החלטות זה מצב בלתי נסבל. אולם זהו המצב אשר שורר בלבנון זה זמן רב.

כאן צריך יותר מהרצון להגיע לפתרון קל לזמן קצר, יש להגיע שם נשיא לבנון יחד את אולם הוא אינו מסוגל להגיע לתחלומות נורמליים כל זמן שהוא מוכן לשלם תמורת כין כל הנפשות. כל זמן שממשלת לבנון לא תחליט על צעדים ממשליים לסינוור האזורים, אין לפנות לתוצאות אשר יגיעו ללבנונים לחיות בריבונות ובשקט.

אין לאת את תקווה כעת לחיפוק במצב הנוכחי בלבנון. נשיא מדינה זו צריך למצוא פתרונות אמיתיים יותר מהפתרון שהוא גיש כעת לעצמו ולעולם!

ZWEIFELHAFTER WEG DES LIBANON

Der Präsident des Libanon, Salim Frangieh, wählte den klassischen Weg, den Ausweg aller schwachen Regime, sobald sie vor inneren Erschütterungen stehen: Da es seiner zivilen Regierung nicht gelang, der Kämpfe zwischen den christlichen Phalangen und den „palästinensischen“ Terroristen Herr zu werden, hielt es der Präsident des Libanon für richtig, eine Regierung zu ernennen, die ausschließlich aus Militärs besteht. Das bedeutet, ganz einfach ausgedrückt, dass der Präsident die Macht im Staat den bewaffneten Streitkräften übergeben hat.

Auf den ersten Blick mag diese Lösung logisch und recht vernünftig erscheinen. Aber man kann kaum annehmen, dass auf diese Weise die echten Probleme des Libanon gelöst werden würden. Denn bei dieser ganzen Angelegenheit ist nicht die Rede von einer Lösung auf kurze Sicht, auf einen Zeitraum, den man als begrenzt ansehen kann. Sollte der Präsident des Libanon daran wirklich interessiert sein, die dringenden Fragen seines Landes einer Lösung zuzuführen, ist doch klar, dass sein Versuch, die angebliche Krise beizulegen, ein Abkommen erfordert, das über alles hinausgeht, was bisher als Lösung vorgeschlagen worden war. Hier kann es nicht einfach eine zeitweilige Lösung geben. Die Regierung des Libanon wird sich die Mühe machen müssen, eine Lösung zu suchen, die endgültig ist und nicht einfach nur eine Lösung bis morgen früh darstellt. Libanon muss sich mit dem Problem beschäftigen, dass die „palästinensischen“ Terroristen in seinem Gebiet mehr als nur anwesend sind.

Die Souveränität des Staates Libanon ist bereits seit geraumer Zeit in Gefahr. Sie befindet sich in der Gefahr, völlig zusammenzubrechen, falls die „palästinensischen“ Terroristen auch weiterhin ihre Aktionen im Gebiet dieses Staates fortsetzen können. Solange der Libanon aus zwei Staaten besteht, dem der vorhanden ist, und einem zweiten der Terroristen, kann nicht davon gesprochen werden, dass einer dieser Staaten die vollständige Herrschaft über alle Bereiche und Gebiete dieses Staates hat. Natürlich ist das eine völlig unbillige Situation. Aber dies, und nur dies, ist der Zustand, in dem wir uns in diesem Augenblick befinden. Der Libanon ist an einen Kreuzweg gelangt, der wahrscheinlich der Kreuzweg für diesen Staat ist.

Hier braucht man mehr, als nur den Willen, zu einer endgültigen Lösung zu gelangen. Das dürfte auch der Präsident des Libanon sehr genau wissen. Aber er kann zu einer solchen Entscheidung nicht gelangen, solange er Berücksichtigung zeigt, Kompromisse mit den Terroristen zu schließen. Solange die Regierung des Libanon nicht bereit ist, sich endgültig zu entscheiden, wird der Libanon auch nicht in der Lage sein, seine Souveränität völlig aufrechtzuerhalten.

Daher gibt es zur Zeit keine Hoffnung auf eine Lösung der verzweifelten Lage im Libanon. Der Präsident dieses Staates wird gezwungen sein, andere, unübliche Lösungen zu suchen als die, welche er soeben, durch die Ernennung der Militärregierung, vorgeschlagen hat!

M. BIEL

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren

JENOSCHUA (OKA) ESKHOL י"ל

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG heute, Montag, 26. Mai 1975, um 15.00 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Cholon statt. — Sonderautobus vor dem Hechal Hatarbut, um 14.30 Uhr.

DIE FAMILIE

Frau MALKA ZLOZOWER

herzliches Beileid

anlässlich des Ablebens ihres Gatten

JACOB י"ל

JIZCHAK OREN,
Vorsitzender des Direktoriums,
Mifal Hapais

Reisebureaus und Hoteliers fordern:

Verb billigung der Flugtarife

Tel Aviv (JEP) — Auf einer Zusammenkunft mit den Touristik- und Reisebureaus, die die Preise in den Dan-Hotels (Häuser der Kategorie fünf Sterne) heute um etwa 50 Prozent unter den Kosten in vergleichbaren Hotels in Westeuropa und Amerika liegen. Wir haben Fälle, in denen erstklassige Hotels in unserem Lande Preise berechnen, die kaum über denen von Jugendherbergen in Deutschland liegen. Besucher aus Deutschland können einen kombinierten Gruppenflug mit 14 Tagen Hotelaufenthalt (mit Frühstück) für etwa 1.400 DM erhalten. Dabei macht der Flugpreis etwa 900 DM aus, während das Hotel sich mit etwa 500 Mark zuzufügen gibt.

Sowohl Federmann, als auch Salo Scharf deuteten an, dass die Lösung für die Touristikprobleme durch Verb billigung der Flugtarife gefunden werden müsste. Scharf erklärte es sei unwichtig, ob Charter Flüge zugelassen würden oder nicht, wesentlich sei eine entsprechende Verb billigung. Er wies auf das Bestehen mehrerer Arten von Charter Tarifen auf der transatlantischen Route hin, die ausserordentliche Verb billigungen möglich machen, während es diese Regelungen für Israel nicht gibt.

Die Massentouristik in Europa ist möglich, weil es für Spanien, Griechenland, Italien und ausserdem für die Ostblockländer Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien im Rahmen von Gruppen und Charters ausserordentliche Verb billigungen gibt. All das fehlt bei uns, und wir müssen Möglichkeiten suchen, um die Tendenz zur Verb billigung mitzumachen.

Federmann sagte, dass Reisebureaus heute auf ausserordentlich kurze Frist hin disponieren. Nachdem bekannt wurde, dass Syrien das UN-Mandat um sechs Monate verlängert hat, werden vielleicht manche sich zu Reisen nach dem Nahen Osten entschliessen und diese Entwicklung wird sich günstig auswirken. Aber, abgesehen von der politischen Seite, kommt die wirtschaftliche Depression in der Welt hinzu, und für sie kann nur eine Lösung durch Verb billigung der Flugtarife gefunden werden.

200% Prämie fuer gute Hafenarbeit

Eine Arbeitsgruppe im Hafen von Haifa hat gute Arbeit geleistet, die auch im Ausland von Hafenarbeitern noch nicht überboten wurden ist. Die Arbeiter konnten von dem italienischen Schiff „Gemma“ in einer Arbeitschicht zwei hundertfünfzig Container auf- und abladen. Den Arbeitern wurden zweihundert Prozent Prämien für diese Arbeit ausbezahlt.

Nicht so erfreulich ist die Meldung über den Frachter „Nurid“, der im Hafen von Eilat liegt und mit Ausfuhr von Eisen in den Fernen Osten abdampten sollte. Die Besatzung ist abfahrtsbereit, doch widersetzt sich der Seelenteverband dem Kapitän des Schiffes, weil dieser in einem japanischen Hafen bei einer scharfen Diskussion von seiner Schusswaffe Gebrauch gemacht hatte. Die ZIM-Gesellschaft erwägt, das Cargo auf andere Frachter zu überführen.

Schliesslich ein weiterer Konflikt: Die Streitenden im Erdölhafen von Ashkelon werden nicht mehr vom Seelenteverband unterstützt. Der Streik wurde gestern fortgesetzt, obwohl am Sonntagabend mit dem Landesverband der Seelente ein Abkommen über den Abbruch des Streiks erzielt worden war.

Künstlerrmesse in Tel Aviv wird zu grossem Erfolg

(AY) Die diesjährige Künstlermesse am Chen-Boulevard gestaltet sich zu einem grossen Erfolg. Nicht nur finanziell drückt sich die Popularität dieses Unternehmens für die Aussteller aus. Die Volksmassen werden mit der Kunst in engen Kontakt gebracht und zahlreiche Amateure und Profis, die endlich ihre Bilder nicht nur ausstellen, sondern auch verkaufen können, äussern sich zufrieden über die bisherigen Ergebnisse. Schliesslich ist die Messe auch von einem anderen „Kontaktwert“: Aus der Sowjetunion, aus den USA und aus Rumänien eingewanderte Künstler haben Gelegenheit, mit den „echten Israelis“ zusammenzutreffen.

Mehrere dieser Nonconformisten aus der Sowjetunion erregen die Aufmerksamkeit der ozeanischen Kunstliebhaber: Yuri Krasny, der im Jahre 1925 in der Sowjetunion, in Riga, geboren wurde und 1972 einwanderte und bereits in Moskau, Brüssel, Düsseldorf, Basel, Antwerpen, aber auch in seiner jetzigen Heimatstadt Jerusalem und in der Ofakim-Galerie ausstellte, erfreut die Besucher mit seinen technisch hoch qualifizierten Zeichnungen, Lithographien o. Gemälden. Rachel und Schimon Staul, aus dem Jemen eingewandert, fällt durch seine reiche „Phantasie auf Polyester“ auf. Dorin Gaud aus Odessa, 1973 eingewandert, hat bereits Ausstellungen in Ramat Gan, Rechovot und Tel-Aviv hinter sich. Alexander Pavlov, aus Moskau, jetzt in Haifa, zwei Jahre im Lande, äussert sich begeistert: „Die Messe ist ein ergreifendes Erlebnis“.

Adriana de Mayo aus Bukarest, jetzt Bat Jam, hat bereits zwei Ausstellungen in Tel Aviv und Beer Scheva hinter sich. Grosse Aufmerksamkeit erregt mit ihren Gemälden, Aquarellen und Holzschnitten Marianna Bogolub aus Los Angeles. Miriam Aroon fällt durch ihre köstlichen Skizzen und Zeichnungen auf. Raviva Jaffe zieht mit ihren Miniaturen und feinsten Pinselmalereien in Öl die Massen an. Neben Amos Meroz und Nechama Aharonov ist aber Miriam Bernhardt die vielleicht am meisten bestaunte Künstlerin, deren Werke den grössten Anziehungspunkt bilden.

Die Messe bleibt bis Donnerstag dieser Woche geöffnet. Eine prachtvolle Abwechslung im grauen Alltag Tel Avivs. Kein Wunder, dass sich Alt und Jung an allen Landesteilen jeden Abend auf dem Chen-Boulevard ein Stelldichein geben.

Erfolg eines Haschisch-Spürhundes

Ein auf Haschisch abgerichteter Spürhund der Polizei, hatte grossen Erfolg. 378 Haschischschollen im Werte von einer halben Million IL, die aus dem Libanon nach Israel geschmuggelt worden waren, wurden bei einem Beduinen des El Hazez-Stammes bei Bet Kama im Nordneger entdeckt. Der Beduine, Ali Jaber hatte das Haschisch in drei Metallkrügen im Erdreich neben seiner Hütte vergraben. Der Polizeihund schnüffelte im Erdreich und begann plötzlich laut zu bellen. Nizaw Mischue J. Jaber, Befehlshaber der Polizei im Neger, sagte, 12 Verdächtige seien verhaftet worden. Jetzt will man ausfindig machen, welchen Weg die Schmuggelbande aus dem Landesnorden bis in den Neger genommen hat.

Kabinet beschliesst drastische Massnahmen im Pipe-Line-Streik

Jerusalem (BM) — In einer ausführlichen Debatte setzte sich gestern das Kabinet mit dem Arbeitskonflikt bei der „Eilat-Ashkelon Pipeline Gesellschaft“ auseinander.

Abschliessend fasste die Regierung einen Beschluss, in dem das Verhalten der streikenden Angestellten als schwerwiegend angesehen wird, welches den Beschlüssen der Histadrut widerspricht. Die Regierung erklärt, dass die geregelte Tätigkeit der Gesellschaft von äusserster Wichtigkeit sei. Sie gibt den Beschlüssen des Direktoriums der Gesellschaft, alle notwendigen Massnahmen zur sofortigen Wiederaufnahme der geregelten Arbeit zu ergreifen, ihre vorbehaltlose Unterstützung und ermächtigt Ministerpräsident Rabin, Finanzminister Rabinowitz, Justizminister Zadok, Polizeiminister Eshkol und Arbeitsminister Bar'am im Namen der Regierung die erforderlichen Schritte für die Wiederaufnahme der Arbeit zu ergreifen. Der Finanzminister wird ermächtigt, sich der gesetzlichen Optionen, einschliesslich der Ausfolgung von Notstandsverordnungen zu bedienen, um diesen Beschluss in die Tat umzusetzen.

Terroristennetz in den Bergen von Hebron ausgehoben

(WT) — Die Sicherheitsorgane haben in den Bergen von Hebron vier Terroristen verhaftet, die der El Fatah-Organisation angehören.

Die Verhafteten (drei aus dem Bezirk Hebron und einer aus Betlebeum) werden der Durchführung folgender Terrorakte verdächtigt: Legen einer improvisierten Sprengladung in einem Brotlaib auf dem Machane Jehuda-Markt in Jerusalem am 25.3.1974 — Legen einer improvisierten Sprengladung an einer Synagoge auf dem „Französischen Hügel“ in Jerusalem am 7.10.1974 — Verbergen einer Sprengladung in einem Autobus der Linie 12 in Jerusalem am 27.4.1975 — Anbringung einer Sprengladung unter dem Auto eines Bewohners von Ostjerusalem in Hebron am 29.4.1975.

Im Besitz der Verhafteten wurden zwei Handgranaten gefunden.

Erhöhter Kurs des Natad-Dollar: IL 6.30

Die auch in unserer Zeitung gestern auf Seite 6 erschienene Meldung über die Absicht des Finanzministeriums, weitere Abwertungen des IL vorzunehmen, ist offiziell vom Sprecher des Finanzministeriums demontiert worden. Dessen ungeachtet halten Beobachter ein Floating des IL für durchaus möglich. Die Börsen reagierten gestern dementsprechend mit ausserordentlicher Nachfrage nach dem Natad-Dollar, der sich um sieben Punkte erhöhte und auf IL 6.30 stellte. Dollargebundene Papiere im Volumen von 15.5 Millionen IL wechselte die Besitzer.

Der Dollar in der Liffenbursstrasse erhöhte sich um zwei Punkte auf IL 7.02, während die DM IL 3.18 erreichte. Im West- und Ostmarkt wurde für den Dinar bereits IL 22.22 gezahlt, wobei bemerkt wird, dass die Nachfrage weitere Kurssteigerungen durchaus wahrscheinlich macht.

Indogebundene Papiere zogen durchschnittlich um einen Prozent an.

Auf dem Aktienmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung bei Bank- und Investmentpapieren fort. Besonders waren Wolfsoo-Cloer-Aktien gefragt. Die Ellerns Investment Gesellschaft gab die Ausschüttung einer 12prozentigen Dividende und von etwa 10 Prozent Bonusaktien bekannt.

HANDELSKAMMER GEGEN ABSETZUNG SANBARS

In einer Presseveröffentlichung wandte sich die Tel-Aviv Handelskammer gegen die Absetzung von Sanbars.

des Bank-Israel Präsidenten Saubar. Der Präsident der Handelskammer, Avner E. Kar, erklärte, aus dem Bericht geht hervor, dass eine strengere Kontrolle der Aktivität der British Bank Zusammenbruch des US-Dollars nicht verhindert. Saubar habe sich als selbstiger und unabhängiger Bank-Verwalter der Bank erwiesen. Die Handelskammer habe sich stets für einen Zusammenbruch des US-Dollars an der Regierung eingesetzt. Auch der Verband der Industriellen hat in einem an den Finanzminister gerichteten Argumenten für Saubars Verbleiben Stellung genommen. Eine Kopie dieses Beschlusses wurde dem Vorsitzenden des Finanzministeriums der Knesset übergeben.

VERTRAG MIT DER RATIFIZIERT

Jerusalem (HM) — Die Regierung ratifizierte auf ihrer Sitzung den kürzlich in EG in Brüssel unterzeichneten Vertrag im Rahmen des Abkommens der EG mit kleineren Ländern.

Gleichzeitig wurde ein parallel verlaufendes israeli- und libanesisches Gemeinschafts- und Stahl ratifiziert. Der Vertrag ist praktisch der einzige des ersten Abkommens, die sich auf gewisse Metalle beziehen, welche die EG direkt, sondern über ihre Filialen E.G.K.S. Handelskammer gegen die Absetzung von Sanbars.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviv Börsen

OBLIGATIONEN	22.5.1975
5% Israel Securit. „B“ & Linked	174
5% Bond des Works beaurer & Linked	162
6 1/2% Zim & Linked	172
Milve Elita 1968 Index 110.1	692.5
Milve Elita 1968 Index 111.7	1
Milve Elita 1967 Index 113.9	1
6 1/2% Dev. Loan ser 202 beaurer	322.5
6 1/2% Dev. Loan ser 301 beaurer	1
Dev. Loan ser 162	1
Dev. Loan ser 309	1
Milve Bitachon 1969 ser 41	142.5
AKTIEN-MARKT	
Osar Hifaschswit ord. sh. reg.	213
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	214.5
Bank Hapocim ord. sh. beaurer	180
Bank Leumi „A“ ord. stock	180
General Morgg Bank ord. sh. beaurer	180
Isr. Dev. & Morgg Bank „B“ ord. sh.	130
Housing Morgg Bank „B“ ord. sh.	130
Housing Insurance ord. sh.	229.5
Delek ord. sh. reg.	145
Pal. Gold. Stor. & Suppl. II 10	111.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. II 10	213
Israel Land Development ord. sh. reg. II 10	84
Sotol Borch Bult. Works 10% beaurer	132.5
Mehadrin	156.5
Neot Aviv	97
Banco 8 1/2% pref. ord. sh. reg.	72.5
Ala „C“ ord. reg. sh.	372.5
Dubek	161.5
Phoenicia 3 1/2% ord. pref. part beaurer	120
American Israel Paper Mills	120
Amis	120
Elgar Investment beaurer	161.5
Elzira Investment Ltd. beaurer	99.5
Paz Investments	67
Wolfson Clore Mayar Corp. reg. II 10	419.5
Discount Bank Inv. beaurer	120
Bank Leumi Investment ord. sh.	120
Clal Investment	102.5
Naphtia Ltd. ord. sh.	204
Lapidot ord. sh. reg.	24
I. L. D. C. 10% conv. deb.	2.5
Ata 10% conv. deb.	2.5
D-Mark per \$	2.390/50
Solus Fr. per \$	2.4875/50
D-Mark	2.5
Natad (unter Banken)	6.30
2 Aus techn. Gründen keine Kursübergabe	

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Ohligo

* = ex rights
* = ex coup. div.

Dollar Bonds: K = Nur Käufer
Index Bonds: V = Nur Verkäufer

Aktionen: Zoster

ISRAEL NACHRICHTEN
ישראל וישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 426 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014